Calwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

MITTWOCH, 26. SEPTEMBER 1951 — ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG — 7. JAHRGANG / NR. 150

Mossadeq verfügt Ausweisung der letzten 300 Oelfachleute

„... binnen einer Woche" / Das Ende der Verhandlungen

TEHERAN. Der persische Ministerpräsident Mossadeq hat am Dienstag die letzten 300 britischen Angestellten der Ölraffinerie von Abadan angewiesen, „binnen einer Woche Persien zu verlassen". Die Ausweisungsorder wurde dem vorläufigen Direktorium der nationalen persischen Ölgesellschaft zugestellt. Mossadeq sieht offenbar die Verhandlungen mit Großbritannien als endgültig zusammengebrochen an.

Der stellvertretende Ministerpräsident Fatimi ergänzte der Presse gegenüber diese Anweisung dahingehend, daß der Ausweisungsbefehl auch für solche britische Angestellte gelte, die sich etwa jetzt noch bereiterklären sollten, für die persische Regierung weiter zu arbeiten.

Der Ausweisungsbeschluß dürfte erst im Anschluß an die fünfstündige Beratung des persischen Kabinetts vom Montag erfolgt sein, da nach dieser Kabinettsitzung ein Regierungssprecher mitteilte, es sei noch immer keine endgültige Entscheidung über die Ausweisung der britischen Techniker in Abadan gefallen. Bereits am Montagmorgen hatte Mossadeq angekündigt, daß die 300 britischen Fachleute ausgewiesen werden sollten, falls sie sich weigerten, Arbeitsverträge mit der persischen Regierung zu unterzeichnen.

Mossadeq hatte am Sonntagabend eine Unterredung mit dem Schah, nachdem die Regierung im Parlament von oppositionellen Abgeordneten beschuldigt worden war, sie bezahle Rowdies, die ihr schriftliche Wortdrohungen zugehen ließen.

Ein persischer Beamter gab bekannt, die nationale Erdölbehörde werde den gesamten Wagenpark der Anglo-Iranian-Oil-Company für sich in Anspruch nehmen und den Transportleiter der Ölgesellschaft auffordern, ihr den aus etwa 3000 Motorfahrzeugen zusammengesetzten Wagenpark zu übergeben, der einen Wert von etwa 11 Millionen Pfund Sterling hat.

Wahlvorbereitungen

Englische Parteien rüsten sich

LONDON. Der Generalsekretär der britischen Labour Party, Phillips, ist mit der Ausarbeitung eines Wahlprogramms beauftragt worden, dessen Hauptpunkte der Exekutivausschuß der Partei am Montag einstimmig billigte. Das Manifest soll dem Jahreskongreß, der am 1. Oktober in Scarborough beginnt, vorgelegt werden. Wesentlich erleichtert wurde der Wahlkampf der Labours durch eine Erklärung des früheren Gesundheitsministers und Führers des linken Parteiflügels, Bevan, er wolle seine Differenzen mit dem Kabinett Attlee im Interesse der Einheit bis nach den Wahlen zurückstellen.

Der Exekutivausschuß der Konservativen Partei unter Führung Churchills stellte sein Wahlprogramm am Dienstag fertig. Es wird wahrscheinlich nach Bekanntgabe des Labour-Manifests am 1. Oktober veröffentlicht werden.

Die Liberale Partei gab bekannt, sie wolle ihren Wahlkampf auf die neun Wahlkreise konzentrieren, in denen bei den letzten Wahlen liberale Kandidaten siegreich waren und außerdem ihr Augenmerk auf einige weitere Wahlkreise richten, in denen ihre Kandidaten Aussichten auf Erfolg hätten.

Der Bundeskanzler und die drei Hohen Kommissare bei ihrer ersten Konferenz zur Wiederherstellung der deutschen Souveränität und Einbeziehung der Bundesrepublik in die atlantische Verteidigungsorganisation auf Schloß Ernich bei Remagen, dem Sitz des französischen Hohen Kommissars. Von links nach rechts: Dr. Adenauer, François-Poncet, McCloy und der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Prof. Hallstein.

„Besatzungsstatut wird abgeschafft"

Besprechung des Kanzlers mit den Hohen Kommissaren / Alliierte Sonderrechte

BONN. Die alliierte Hohe Kommission und das Besatzungsstatut werden nach dem Inkrafttreten der neuen vertraglichen Vereinbarungen zwischen der Bundesregierung und den Westmächten abgeschafft, heißt es in einem am Montag nach Abschluß der Besprechungen zwischen dem Bundeskanzler und den alliierten Hohen Kommissaren auf Schloß Ernich herausgegebenen Kommuniqué. Die Umwandlung des Besatzungsstatuts werde einen „völligen Wandel" in den Beziehungen zwischen den drei alliierten Mächten und der Bundesrepublik zur Folge haben.

Die Sicherheit der Bundesrepublik und die dadurch auf den alliierten Mächten lastende Verantwortung zwinge aber zu dem Vorbehalt gewisser Sonderrechte. Nach dem Kommuniqué beziehen sich diese Sonderrechte lediglich auf die Anwesenheit der alliierten Sicherheitsstreitkräfte in der Bundesrepublik und auf den Schutz ihrer Sicherheit, ferner auf Fragen, die Berlin und Gesamtdeutschland betreffen. Darüber hinaus müßten Sonderrechte für eine zukünftige Friedensregelung und über die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands festgelegt werden.

Auf Schloß Ernich waren die Hohen Kommissare von ihren Stellvertretern und ihren politischen Beratern begleitet. In Begleitung von Dr. Adenauer befanden sich der Staatssekretär des Auswärtigen, Prof. Dr. Hallstein, und Ministerialdirektor Herbert Blankenhorn. Die Hohen Kommissare unterrichteten den Kanzler über die Deutschlandbesprechungen der Außenminister in Washington und hatten mit ihm einen bis zum Abend dauernden Gedankenaustausch über dieses Thema.

Die für nächsten Montag angesetzte zweite Besprechung der Hohen Kommissare mit dem Kanzler wird auf Schloß Röttgen, dem Sitz des britischen Hohen Kommissars, stattfinden. Anschließend werden die Einzelheiten der Abmachungen von einer Reihe von gemeinsamen Ausschüssen ausgearbeitet werden. In der jetzigen Woche will die Bundesregierung das Ergebnis der Aussprache vom Montag einem „sorgfältigen Studium unterziehen". Heute wird der Kanzler dem Bundestagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten über die außenpolitische Lage berichten. Dabei wird wahrscheinlich auch das Grotewohl-Angebot zur Sprache kommen, zu dem Adenauer morgen Stellung nehmen wird.

Vorerst unmöglich

WASHINGTON. Ein Friedensvertrag mit Deutschland sei vorerst unmöglich, erklärte der französische Außenminister Schuman in einem Interview mit dem amerikanischen Nachrichtenmagazin „News and World Report". Der Grund hierfür sei die derzeitige Teilung in zwei Hälften, von denen die eine sowjetisch besetzt sei.

Zum Verteidigungsbeitrag äußerte Schuman, es sei nicht daran gedacht, Deutschland zu bewaffnen, sondern Europa solle mit deutschen Kontingenten bewaffnet werden. Die letzten Beschränkungen für die deutsche Industrie würden aufgehoben, sobald der Schumanplan im Laufe der nächsten Wochen ratifiziert sein werde.

Ost-West-Handel möglich

USA machen Zugeständnisse

WASHINGTON. Der amerikanische nationale Sicherheitsrat unter Vorsitz Präsident Trumans beschloß, die westeuropäischen Mitgliedstaaten des Atlantikpaktes und die Bundesrepublik, einschließlich Westberlins, von dem Kongreßentscheid auszunehmen, der die Sperrung amerikanischer Finanzhilfen für Staaten vorsieht, die kriegswichtige Waren und Rohstoffe in die Ostblockländer exportieren. Das Embargo für Kriegsmaterial wird von diesem Beschluß nicht berührt. Die gegenwärtig noch vom Westen nach dem Osten gehenden kriegswichtigen Waren seien in erster Linie Güter von zweitrangiger Bedeutung, die exportiert würden, um dafür lebenswichtige Güter einkaufen zu können. Wenn die Vereinigten Staaten den betreffenden westlichen Ländern ihre Hilfe entziehen, würden diese gerade dadurch gezwungen werden, in verstärktem Umfange mit dem Osten Handel zu treiben. Die westeuropäische Wirtschaft müsse gestärkt werden, damit der Verteidigungsplan Europas verwirklicht werden könne.

Neue Stockung in Käsong

Kommunisten brechen wieder einmal ab / Ungenügende Vollmachten

TOKIO. Die kommunistischen Verhandlungspartner der UN-Verbindungsoffiziere verließen gestern ärgerlich die zweite Sitzung der am Montag in Käsong auf kommunistisches Ersuchen aufgenommenen vorbereitenden Gespräche für einen Neubeginn der unterbrochenen Waffenstillstandsverhandlungen. Der Aufbruch der drei Kommunisten — zwei Nordkoreaner und ein Chinese — erfolgte, nachdem der Leiter der UN-Delegation erneut vorgeschlagen hatte, zunächst „beiderseits zufriedenstellende" Bedingungen für den Wiederbeginn der Waffenstillstandsverhandlungen zu erörtern. Die Kommunisten haben diesen Vorschlag mit dem Hinweis abgelehnt, dererlei Vorbesprechungen seien überflüssig und außerdem seien sie zu solchen Verhandlungen „nicht autorisiert".

Nach dem Abbbruch der Sitzung, die rund eine Stunde dauerte, verlautete, daß kein neuer Termin für ein Zusammentreffen der Verbindungsoffiziere vereinbart worden sei. Kommunistische Reporter in Käsong sollen angedeutet haben, daß die kommunistischen Führer bei ihrer Weigerung verbleiben würden, die Waffenstillstandskonferenz an einen anderen Ort zu verlegen, wie es General Ridgway gefordert hatte.

Die Montagzusammenkunft eröffnete die alliierte Delegation mit der Übergabe eines Memorandums, in dem es heißt, man müsse einen anderen Konferenzort finden, da im Raum Käsong drei Partisanengruppen operierten, die von keiner Seite überwacht werden könnten. Außerdem befänden sich alliierte und kommunistische Bodentruppen am Rande der neutralen Zone in ständiger Bewegung. Schließlich verlaufe nur wenige Flugminuten von Käsong entfernt die wichtigste kommunistische Versorgungsstraße, die das Ziel rollender Luftangriffe der Alliierten sei. Die Delegation bedauerte, daß die Waffenstillstandsbesprechungen nicht an Bord des dänischen Lazarettschiffes „Jutlandia" abgehalten würden.

Unterdessen nahmen die Kämpfe im Ostabschnitt der Front mit unverminderter Härte ihren Fortgang. Amerikanische Infanterie mußte sich weniger als 24 Stunden nach Eroberung einer beherrschenden Höhenstellung unter dem Druck eines angreifenden Feindregimentes wieder zurückziehen.

Bemerkungen zum Tage

Zwischen den Fronten

cz. Die Ausweisung der letzten britischen Ölfachleute setzt den Schlußpunkt unter die monatelangen fruchtlosen Verhandlungen zwischen Großbritannien und Persien. Die amerikanische Vermittlung hat so wenig genützt wie die wachsende Kompromißbereitschaft Londons. Mossadeq brach nunmehr die letzte Brücke ab. Ist der persische Premier überhaupt noch Herr seiner Beschlüsse? Man möchte das füglich bezweifeln, da die fortgesetzte Kundensuche für das Öl, die über Persiens Wohl und Wehe entscheidet, beweist, wie kritisch die Situation bereits geworden ist. Die zunehmende Opposition gegen Mossadeq im Parlament deutet darauf hin, daß die Gemäßigteren sich wieder zu Wort melden. So sehen wir denn die letzte Hoffnung auf eine Bereinigung des britisch-persischen Ölstreits nur noch in einer Ablösung der jetzigen Regierung. Falls der Schah es wagt, Mossadeq ablösen zu lassen, könnte vielleicht doch noch eine Basis gefunden werden. Daß der aufgeputschte Nationalismus Persiens das vorläufig jedoch zuläßt, halten wir für wenig wahrscheinlich. Gefährlich würde es erst, wenn Persien sich, um sein Öl loszuwerden, stärker als bisher an die Sowjetunion anlehnen würde. Doch angesichts der Erfahrungen, die andere Länder in den letzten Jahren mit den Sowjets machten, dürften sich die Perser das reiflich überlegen. So steht denn der Iran zwischen den Fronten, eine Position, die er auf längere Zeit in keinem Falle halten kann.

Die Frage der Vorbehalte

hr. Das Ziel der Bundesregierung bei den gegenwärtigen Verhandlungen mit den westlichen Siegern ist nicht eine absolute Souveränität im herkömmlichen Sinne. Eine solche wird es mit der Unterzeichnung der Montanunion, die ja einen essentiellen Bestandteil der kommenden Vertragswerke ausmacht, ohnehin nicht mehr geben können. Die ganze Entwicklung geht zudem auf die weitere Übertragung ehemaliger nationalstaatlicher Hoheitsrechte auf überstaatliche Institutionen hin. Bonn will nichts mehr und nichts weniger, als die rechtliche Gleichstellung mit seinen westeuropäischen Vertragspartnern. Diese prinzipielle Gleichstellung braucht dadurch an sich noch nicht gefährdet zu sein, daß sich die Alliierten gewisse Sonderrechte vorbehalten. Im Gegenteil, in vieler Hinsicht liegen diese Sonderrechte mindestens ebenso im deutschen wie im alliierten Interesse. So ist es klar, daß wenn wir die weitere Stationierung alliierter Streitkräfte im Bundesgebiet aus Gründen unserer Sicherheit wünschen, wir dann nicht den Alliierten die damit für sie notwendigen Befugnisse absprechen können. Die Amerikaner haben auch Truppen in England und in Frankreich. Die dort zwischen den Mächten zu diesem Zwecke getroffenen Abmachungen müßten als grundsätzliches Modell für die entsprechenden Abmachungen mit der Bundesrepublik herangezogen werden. Alles was darüber hinausgeht an Vorrechten und nicht unmittelbar aus der besonderen deutschen Situation sich rechtfertigt, widerspräche aber dem neuen Geiste, in dem, wie uns gesagt wird und wie wir zuversichtlich hoffen, die Verträge abgeschlossen werden sollen. Das zweite Gebiet, auf dem die Selbständigkeit Deutschlands beschnitten werden wird, sind die Probleme, die mit Berlin und der Wiedervereinigung Deutschlands zusammenhängen. Auch hier wird man die Vorbehalte im Grundsatz vom deutschen Standpunkt aus anerkennen müssen. Das Berlin-Problem wurde von den Alliierten geschaffen. Es liegt nicht in deutscher Hand, es aus eigener Kraft zu bereinigen. Das gleiche gilt für die Frage der Wiedervereinigung Deutschlands. Westdeutschland braucht für dieses sein vornehmstes Anliegen unbestreitbar den Rückhalt der Westmächte. Auf der anderen Seite darf die alliierte Prärogative aber nicht so weit gehen, daß den Westdeutschen jeder Schritt, den sie etwa von sich aus unternehmen wollten, unmöglich gemacht wird. So kommt es darauf an, in den künftigen Verträgen gerade in diesem Punkte die Grenze zwischen dem alliierten Vorbehalt und dem deutschen Recht zum Gespräch mit den Brüdern im Osten so zu ziehen, daß uns die Handlungsfreiheit gewahrt bleibt. Gelingt dies, so hat tatsächlich eine neue Ära für die Bundesrepublik begonnen.

De Gasperi in Amerika

Thema: Revision des Friedensvertrages

WASHINGTON. Der italienische Ministerpräsident de Gasperi, der am Montag zu dreitägigen Besprechungen mit führenden amerikanischen Politikern und Militärs in Washington eingetroffen ist, hatte am Abend eine längere Unterredung mit Außenminister Acheson. Nach dem vom USA-Außenministerium veröffentlichten Kommuniqué ist in großen Zügen über die Revision des italienischen Friedensvertrags, die Zukunft Triests, die Aufnahme Italiens in die Vereinten Nationen und die innerpolitische und wirtschaftliche Lage Italiens verhandelt worden. In weiteren Konferenzen mit Präsident Truman und Mitgliedern der amerikanischen Regierung soll eine Erörterung der USA-Hilfe an Italien und die Ausnutzung der italienischen Industriekapazität innerhalb der Aufrüstung der Westmächte besprochen werden.

Eine Erklärung der drei Westmächte, wonach diese auf ihr Recht, die italienische Wiederaufrüstung zu überwachen, freiwillig verzichten, wird zum Ende der Washingtoner Besprechungen erwartet.

Keine gemeinsame Antwort an Grotewohl

Meinungen gehen sehr weit auseinander / Besatzungsmächte für scharfe Prüfung

Von unserer Bonner Redaktion

BONN. Vermutlich wird es am Donnerstag bei der Debatte des Bundestags über den Appell der Volkskammer zu keiner gemeinsamen Antwort von Regierungs- und Oppositionsparteien kommen. In den Fraktionssitzungen am Dienstag trat mit aller Deutlichkeit hervor, daß nicht nur die Meinungen zwischen Regierung und Opposition auseinandergehen, sondern auch innerhalb der CDU noch Differenzen bestehen und auf der anderen Seite die Regierungsparteien zur Stunde den in München formulierten Standpunkt der FDP noch zu korrigieren versuchen.

Die SPD hatte am Dienstag fünf Punkte aufgestellt, nach denen der Bundestag seine Stellungnahme formulieren soll:

1. soll der Bundestag erklären, daß er freie Wahlen unter internationaler Kontrolle zu einer deutschen Nationalversammlung für dringend notwendig hält. Diese Nationalversammlung soll für das Gebiet der vier Besatzungszonen und Berlin verfassungsgebend, gesetzgebend, regierungsbildend und kontrollierend sein;

2. soll der Bundestag die Annahme eines Gesetzes über die freie Wahl dieser deutschen Nationalversammlung beschließen;

3. soll die Bundesregierung ersucht werden, unverzüglich durch einen Schritt bei den vier Besatzungsmächten vorstellig zu werden, damit diese auf der Grundlage des Beschlusses des deutschen Bundestages vom 9. März die Voraussetzungen für die Durchführung der geforderten Wahl schaffen.

Ferner fordert die SPD ein Weißbuch, das über alle Bemühungen um die Herstellung der deutschen Einheit Aufschluß gibt und verlangt die Feststellung, daß die unverzügliche Vornahme freier Wahlen in Berlin der Anfang der Verwirklichung der deutschen Einheit sein würde.

Nach der Dienstagsitzung des Ausschusses für gesamtdeutsche Fragen hat es den Anschein, als wenn der CDU diese Forderungen schon zu weit gehen, und vor allem der Bundeskanzler auf eine möglichst rasche Erledigung der Aktion Grotewohls drängt. Das Zentrum wird sich möglicherweise noch stärker als die SPD dafür einsetzen, daß Grotewohl auf seine Bedingungen festgenagelt wird. Die Befürchtung des Bundeskanzlers, daß jede Art des Eingehens auf die ostzonalen Vorschläge das Mißtrauen der Westmächte gegen Bonn wachrufen könne, wird von Beamten der britischen Hohen Kommission als ungerechtfertigt bezeichnet. Auch von französischer Seite sind Stimmen zu vernehmen, die sich für eine gründliche Prüfung der von der Ostzone gestarteten Aktion einsetzen. Die Vorwürfe des Volkskammerpräsidenten Dieckmann, die deutsche Presse würde über die Grotewohlbriefe zu wenig informiert, wurde von Bundestagspräsident Dr. Ehlers zurückgewiesen. Dieckmann hatte seine Behauptung in einem Telegramm an das Präsidium aufgestellt.

Kräftigung des Patienten

Ein Staatsrat soll den König vertreten

LONDON. Ärzte und Krankenschwestern hielten in der Nacht zum Dienstag ununterbrochen Wache am Krankenbett König Georgs von England. Nach der Lungenoperation vom Sonntag war im Laufe des Montags eine Kräftigung des Patienten eingetreten. Zahlreiche Londoner warteten am Montagabend noch bis spät in die Nacht hinein vor dem Buckinghampalast auf das Bulletin über das Befinden des Königs. Mit Befriedigung nahm die vielhundertköpfige Menge die weitere Besserung im Befinden des Königs zur Kenntnis. Trotzdem wird erst in einigen Tagen gesagt werden können, ob der König die Folgen der Operation gut überstanden hat.

Über die Natur des Lungenleidens wird weiterhin Stillschweigen bewahrt. Sachverständige betonen, man solle nicht voreilig eine Krebserkrankung annehmen. Der bei dem Eingriff entfernte Teil der Lunge werde miksroskopisch untersucht; der Befund könne erst in einigen Tagen vorliegen.

In Regierungskreisen Englands wird angenommen, daß ein Staatsrat aus den nächsten Mitgliedern des königlichen Hauses gebildet werden wird, der die verfassungsmäßigen Aufgaben des Monarchen während seiner Krankheit übernimmt. Der Staatsrat könne allerdings die für den 5. Oktober angesetzte Auflösung des Parlaments nicht vollziehen. Es wird aber angenommen, daß der König das Auflösungsdekret noch vor seiner Operation unterzeichnet hat.

Der älteste Bruder des Königs, der Herzog von Windsor, traf am Montag aus Paris in London ein, um dem König für den Ernstfall nahe zu sein. Seit seiner Abdankung im Jahre 1936 als Eduard VIII. von England hat der Herzog den Buckinghampalast nur einmal betreten, als er im Juni dieses Jahres seinen königlichen Bruder anläßlich dessen Erkrankung zum erstenmal seit 15 Jahren besuchte.

Der deutsche Geschäftsträger in London, Dr. Schlange-Schöningen, hat sich am Montag in das offizielle Besucherbuch im Bukkinghampalast eingetragen. Es ist Sitte, daß die in London akkredidierten Missionschefs durch eine solche Eintragung ihrer Anteilnahme an der Erkrankung des Königs und dem gleichzeitigen Wunsche nach einer baldigen Genesung Ausdruck verleihen.

„Appell zum Sammeln"

Aufruf des „Verbands deutscher Soldaten" / Frießner für große Wehrstärke

BONN. Der neugegründete „Verband deutscher Soldaten" (VdS) trat am Montag erstmalig in einem Aufruf an die deutsche Öffentlichkeit, in dem er seine Ziele und Forderungen unterbreitete. Der Verband verspricht Unabhängigkeit von allen Interessengruppen, Regierungen und Besatzungsmächten auf überparteilicher und überkonfessioneller Grundlage. Aufgabe der ehemaligen Soldaten sei es, ein Hort der Ordnung zu sein „in unserem zerrissenen, vielfältig gespaltenen Vaterland".

Als „unabdingbare Voraussetzung" für einen deutschen Beitrag zur Verteidigung Europas werden aufgeführt „die deutsche Gleichberechtigung in jeder Hinsicht und die Freisetzung unserer noch zu Unrecht in Haft gehaltenen Kameraden."

Weiter heißt es: „Wir fordern die Freilassung aller in den sowjetischen Ländern unter unmenschlichen Bedingungen zugrunde gehenden Deutschen. Der Verband tritt außerdem ein „für die Wiederherstellung der Rechte der Berufssoldaten, ihrer Witwen und Waisen, für die Versorgung der Kriegsversehrten und für die Eingliederung der Heimkehrer in den Wirtschaftsprozeß. Ein Programmpunkt des Aufrufts lehnt jeden Radikalismus ab. Ein weiterer lautet: „Wir wollen in unserem Verband unsere Führer auf Grund freier Wahl selbst bestimmen und dabei der Kriegsgeneration und der Jugend den ihr gebührenden Platz sichern. Wir wollen einen deutschen Staat auf dem sicheren Fundament von Wahrheit, Freiheit und Recht, der auch die gegenwärtig von der Bundesrepublik abgetrennten Gebiete deutschen Landes umfaßt."

Weiter wird betont, daß der deutsche Soldat im letzten Krieg seine Pflicht getan habe: „Die Grundsätze, nach denen wir handelten, waren die für alle Soldaten der Welt und alle anständigen Menschen verbindlichen Begriffe von Selbstlosigkeit, Kameradschaft, Pflichterfüllung und Vaterlandsliebe. Dafür haben Millionen unserer Kameraden Leben und Freiheit geopfert. Unsere Stärke liegt in unserer Einigkeit. Zusammenstehen aller Männer ohne Unterschied von Dienstgrad und Waffenfarbe ist das Gebot der Stunde. Darum richten wir an alle ehemaligen Soldaten den Appell zum Sammeln."

Der Aufruf erging an zwölf Landesverbände, 19 Bezirksverbände, 228 Kreisverbände und 1256 Ortsgruppen des Verbandes.

Der Vorsitzende des VdS, Generaloberst a. D. Frießner, trat in Dortmund für einen deutschen Verteidigungsbeitrag nach Wiederherstellung der Gleichberechtigung ein, wobei er ausführte, die Bundesrepublik müsse zu einer großen potentiellen Wehrstärke kommen, um das Risiko eines bolschewistischen Angriffs zu verringern, und „bei eventuellen Verhandlungen über die deutschen Ostgebiete oder der Wiedervereinigung mit der Ostzone ein starkes Machtinstrument im Rücken zu haben."

SPD-Wahlsieg

Bundestagsnachwahl in der Pfalz

NEUSTADT an der Weinstraße. Bei der Bundestagsnachwahl für den verstorbenen Bundestagsabgeordneten Ernst Roth (SPD) im pfälzischen Wahlkreis 12 wurde am Sonntag der ehemalige Sozialminister für Rheinland-Pfalz, Willi Odenthal als Kandidat der SPD mit 45 624 Stimmen gewählt. Er erhielt bei einer Wahlbeteiligung von 60 Prozent 53,8 Prozent der gültigen Stimmen, während der Kandidat der Wahlgemeinschaft CDU/FDP nur 40,5 Prozent der Stimmen auf sich vereinigen konnte. Die Kandidaten der KPD und der Deutschen Gemeinschaft fielen erwartungsgemäß stark ab und mußten sich mit 4,1 bzw. 1,6 Prozent begnügen.

Ein Vergleich mit den Ergebnissen der Bundestagswahlen am 14. August 1949 und den Landtagswahlen vom 29. April 1951 zeigt eine beständige Zunahme der SPD-Stimmen von 39,3 über 43,3 auf 53,8 Prozent, während CDU und FDP zusammengefaßt von 53,1 auf 40,5 Prozent zurückfielen.

Bis Ende des Jahres?

Amerikanische Erwartungen

FRANKFURT. Von amerikanischer Seite wurde in Frankfurt die Erwartung ausgesprochen, daß die deutsch-alliierten Verträge, deren Abschluß mit der Zusammenkunft zwischen dem Bundeskanzler und den alliierten Hohen Kommissaren am Montag eingeleitet wurden, bis Ende dieses Jahres unterzeichnet werden können. Die Abkommen würden die Bundesrepublik einem Friedensvertrag „so nahe wie nur eben möglich" bringen. Aus der gleichen Quelle stammt die Nachricht, daß die ursprünglich für Ende Oktober in Rom vorgesehene Konferenz der westlichen Außenminister mit Bundeskanzler Dr. Adenauer auf Grund der britischen Wahlen auf Anfang November verschoben worden sei. Das Treffen werde nun wahrscheinlich in Paris stattfinden. Es solle dort über das Abkommen zum deutschen Verteidigungsbeitrag Beschluß gefaßt werden.

CDU-Landesvorstand tagt

TÜBINGEN. Der Landesvorstand der CDU in Württemberg-Hohenzollern wählte in seiner Sitzung am Montag in Tübingen als Nachfolger für den Bundestagsabgeordneten Kurt Georg Kiesinger, Rottenburg, Dr. Jasper Petersen zum Landesgeschäftsführer. In der Sitzung berichtete Staatspräsident Dr. Gebhard Müller als Landesvorsitzender über die Entwicklung der Südweststaatfrage in den letzten Wochen. Die Landesregierung wolle alles tun, um Verzögerungen zu vermeiden und eine möglichst schnelle Entscheidung zu erreichen.

Kleine Weltchronik

STUTTGART. Der württemberg-badische Ministerrat befaßte sich am Montag erneut mit der Vorbereitung des Rechtsstreits vor dem Bundesverfassungsgericht. Ministerpräsident Maier teilte mit, daß beim Bundesverfassungsgericht ein neuer Schriftsatz Südbadens eingegangen sei, zu dem Württemberg-Baden im Laufe der nächsten Woche Stellung nehmen wolle.

WEIDEN. Sieben tschechoslowakische Grenzbeamte versuchten am vergangenen Wochenende im Kreis Tirschenreuth einen deutschen Grenzbeamten zu entführen, der jedoch nach einem Handgemenge in einen Wald entkommen konnte. Eine tchechoslowakische Kommission bezeichnete den Vorfall als einen Racheakt für den kürzlich über die Grenze nach Deutschland durchgebrochenen D-Zug. Der deutsche Grenzbeamte habe als Geisel entführt werden sollen.

WIESBADEN. Eine unangenehme Überraschung erlebte der bayrische Bundestagsabgeordnete Loritz (WAV), als er am Montag nach einer Zeugenaussage das Wiesbadener Gerichtsgebäude verlassen wollte. Ein Gerichtsvollzieher versuchte, eine „Taschenpfändung" vorzunehmen, um eine alte Schuld einzutreiben. Loritz drohte mit Tätlichkeiten und beschwerte sich unter Hinweis auf sein Bundestagsmandat beim Amtsgerichtsdirektor, woraufhin die Pfändung ausgesetzt wurde.

BERNKASTEL. Ein Großfeuer zerstörte am Sonntagvormittag das Hundsrückdorf Hagg fast völlig. Sieben Gehöfte und die Kirche sind abgebrannt. Der Schaden wird auf etwa 600 000 DM geschätzt.

SAARBRÜCKEN. Die sozialdemokratische Partei des Saarlandes fordert nach Angaben ihres Vorsitzenden Kirn eine Neuwahl des Saarlandtages, der in seiner Zusammensetzung nicht mehr dem Willen der Bevölkerung entspreche. Die SPS ziehe in Erwägung, einen außerordentlichen Parteitag einzuberufen und den Beschluß zu fassen, ihre Abgeordneten zurückzuziehen. — Auf der Landeskonferenz der Gewerkschaft christliche Saarbergleute wurde u. a. festgestellt, daß trotz gegenteiliger Versprechungen die leitenden Stellen in den Saargruben immer noch in französischen Händen seien und die Regierung noch nichts unternommen habe, um die immer größeren Saarkohlelieferungen an Frankreich zu drosseln.

BERLIN. In den späten Abendstunden des Sonntags gab die ostsektorale Volkspolizei an der Sektorengrenze etwa sechs Schüsse auf eine Gruppe von Ostberlinern ab, die sich zu Diskussionen in den Westsektor begeben hatten. Ein unbeteiligter Passant erhielt einen Beinschuß.

BERLIN. Ein Vertreter der Bundes-Interzonen-Treuhandstelle hat bei dem Beauftragten der Sowjetregierung für den innerdeutschen Handel, Orlopp, gegen die über drei Wochen anhaltende Behinderung des Postverkehrs zwischen Berlin und dem Bundesgebiet protestiert.

LONDON. Die Sowjetunion werde im Juli 1952 die erste Wasserstoffbombe der Welt zur Explosion bringen, erklärte Kenneth de Courcy, der Herausgeber des „Intelligence Digest". Er will dies von „hochgestellten Persönlichkeiten aus Ländern des sowjetischen Machtbereichs", die insgeheim Gegner des Sowjetsystems seien, erfahren haben. Die Bombe werde von dem naturalisierten britischen Atomforscher Prof. Pontecorvo entwickelt, der aus England nach der Sowjetunion geflohen ist.

LONDON. Seit Montag herrschen an der britischen Westküste und im Ärmelkanal heftige Stürme, die Geschwindigkeiten bis zu 80 km/st erreichten. Die Küstenschiffahrt hat ihre Tätigkeit vorübergehend eingestellt.

PARIS. Der stellvertretende russische Außenminister Gromyko ist am Montag mit den anderen Mitgliedern der sowjetischen Delegation, die an der japanischen Friedenskonferenz in San Franzisko teilgenommen hatten, nach einem kurzen Zwischenaufenthalt in Paris nach Moskau weitergeflogen.

SYDNEY. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der australischen Volksabstimmung über die von der Regierung geforderte Ermächtigung zum Verbot der Kommunistischen Partei überwiegen die Nein-Stimmen um ein Geringes. Falls es dabei bleibt, hat die Regierung eine empfindliche Niederlage in ihrem Kampf gegen den Kommunismus erlitten.

Ein heiterer Roman von Franz Gößl:

„Nachsaison"

Copyright by Schwäb. Verlagsgesellschaft, Tübingen

3]

Wie einem Zauberkünstler die gewünschte Karte, so flog nach diesem erlösenden Wort dem Lois der Brief aus der Hand. Der Wirt besah ihn von vorn und hinten, als traue er der Geschichte nicht, ging aber dann doch, bevor er ihn öffnete, zum Schnapstisch, um den Briefträger nicht länger leiden zu lassen. Genießerisch nippte der Lois am Stamperl, während der Wirt mit seinem Taschenmesser den Brief aufschlitzte und sich hinsetzte, um endlich vom Inhalt Kenntnis zu nehmen. Er hatte sein immerhin ansehnliches Gewicht noch nicht einmal in eine behagliche Lage gebracht, als sich auch schon der Lois hinter ihm aufpflanzte und mit langem Hals auf das weiße Blatt stierte.

„Wer hat den Brief gekriegt, ich oder du?" wies ihn der Wirt zurecht.

„Zuerst ich", ließ sich der Lois nicht aus der Fassung bringen. „Aber jetzt gehört er mein und drum les ich ihn mir selber", wimmelte der Kralinger den neugierigen Lois ab.

Das war nun wirklich so deutlich, daß auch der Dümmste zur Einsicht hätte kommen müssen, und der wißbegierigen „Amtsperson" blieb nichts anderes übrig, als sich dem Schnaps allein zu widmen. Das wurde so hingebungsvoll besorgt, daß bald das letzte Tröpfchen sanft den Schlund hinabgeglitten war.

„Also, da legst dich nieder!" dröhnte der Wirt in die Stube und schlug mit der flachen Hand auf das vor ihm liegende Schreiben, daß die Stamperln einen erschreckten Hupf machten. Wenn er diesen seinen Leibspruch losließ, dann ging ihm entweder etwas gewaltig gegen den Strich, oder es machte auf ihn einen so bärigen Eindruck. Für alltägliche Gefühle nützte er den Spruch nicht ab. Der Briefträger spitzte auch sogleich die Ohren. Und was er nun vernahm, war ihm so liebliche Musik, als der schönste Walzer. Er verstand auch mehr davon, in der Schule war es nur Zufall gewesen, wenn er bei „Kuckuck, Kuckuck ruft's aus dem Wald" einmal den richtigen Ton getroffen hatte. Auch mit dem Taktgefühl haperte es bei ihm.

Der Wirt sagte nämlich: „Gib 's Stamperl her, kriegst noch einen Schnaps! — Und du sollst auch einen haben", wandte er sich an den anderen Gast, den er im allgemeinen nicht besonders achtete und den er auch nur zur Tür begleitete, wenn er ihn hinauswarf. Das geschah meistens, wenn der Mann mit den Stoppeln und der fröhlich funkelnden Nase meinte, nicht nur die Kost im Armenhaus, sondern auch der Schnaps beim „Hirschen" gehe zu Lasten einer frommen Stiftung.

Wie aber der Wirt gar zu einer Spezialflasche griff, die feinsten Enzian für bevorzugte Gäste enthielt, kniff der Lois seine Äuglein, von zitternder Erregung übermannt, zu einem schmalen Spalt zusammen. Es konnte nichts Zuwideres sein, was in dem Brief stand, wenn er den Wirt zu solch außerordentlichem Tun anregte. Sogar der Wirt selbst genehmigte sich beim Einschenken einen zünftigen Schluck, den er, ein Feind zeitraubender Umstände, ohne Umwege aus der Flasche bezog. Die zwei in freudiger Hoffnung Verharrenden stießen sich nicht daran, denn Alkohol reinigt bekanntlich und daher war anzunehmen, daß trotz dieses einfachen Verfahrens kein gefährlicher Bazillus vom Schnauzbart des Wirtes in die Gedärme der Gäste kam. Soweit sie überhaupt vom Vorhandensein solcher Untiere etwas wußten.

Nach dieser feierlichen Einleitung kam nun endlich auch der Augenblick, den der Lois mit aufgeschlossenem Herzen herbeisehnte. Und das noch dazu in reinster Vollendung. Der Wirt beschränkte sich etwa nicht darauf, nur den Inhalt des sich so günstig auswirkenden Schreibens anzudeuten, sondern er schob es dem Briefträger als Ganzes hin: „Was sagst denn jetzt da dazu?"

„Nichts, bevor ich nicht weiß, was drinnen steht", bewahrte der zur Vertrauensperson emporgeschnellte Mann auch in dieser aufregenden Lage seine innere Ruhe.

„Drum sollst ihn ja lesen, den Brief!" brummte der Spender. „Bin grad dabei", erwiderte der Lois und rückte seine Brille zurecht, über die heraus er mit gesenktem Kopf wie ein kampfbereiter Bock die Zeilen zu entziffern begann. Er machte dies betont laut wie der Gemeindediener am Sonntag mit den Kundmachungen.

Noch ein Räusperer und dann las er der nicht anwesenden Volksmenge vor:

„Sehr geehrter Herr Kralinger!

Von einem bekannten Industriellen, dessen Name nichts zur Sache tut, der aber einmal bei Ihnen zu Gast war, ist mir Ihr ‚Etablissement' — breit hingelagert wie ein Strandhotel dehnte sich dieses Wort in der Stube — empfohlen worden. Ich möchte daher bei Ihnen längere Zeit Aufenthalt nehmen und habe dabei die Herbsttage gewählt, weil sie mehr Gewähr dafür bieten, daß meine Nerven sich erholen können. Ich komme nämlich aus dem Trubel der südamerikanischen Großstädte und lasse die Geschäfte für einige Zeit Geschäfte sein. Was liegt daran, wenn mir dabei so und so viele Tausender durch die Lappen gehen? Die Hauptsache ist mir, in gesunder Umgebung, ungestört von angekränkelten Leuten der sogenannten großen Welt, in schlichter Umgebung Wochen seliger Ungebundenheit verbringen zu können. Man muß doch auch etwas für das Gemüt tun. Nicht wahr?

Ich komme also am Mittwoch, dem 23. September, mit dem Schnellzug und hoffe, daß Sie mir bis dort ein ruhiges Zimmer bereitstellen können.

Jack Myera,
Minenbesitzer in Valparaiso

NB. Ich bin durchaus nicht heikel, da ich mich von klein auf zur heutigen Größe emporgearbeitet habe. Ein paar Eier, Speck und Butter haben Sie sicher immer im Hause, und dann und wann wird wohl auch ein Hühnchen lebensüberdrüssig sein, das man von seinem Dasein erlösen muß."

Hinter diesem Satz hörte man geradezu den Schreiber über den guten Witz kichern.

„Ha, was sagst denn jetzt?" forderte der Wirt den Lois nochmals zu freier Meinungsäußerung auf.

„Da legst dich nieder!" platzte dieser heraus.

Obwohl damit der Lois genau die gleiche Ansicht geäußert hatte wie der Wirt zuvor, maßregelte ihn dieser: „So was Blödes! Das ist doch keine Meinung."

Schuldbewußt senkte der Briefträger sein Haupt und sagte kleinlaut: „Da kann man dir nur gratulieren. Kriegst eine feine Melkkuh in den Stall. Das wär schon noch einen Schnaps wert." „Mein Gott!" entsetzte sich der Wirt, „kannst denn gar nicht weiter denken als an die paar Netsch, die eingehen. Das hat Weiterungen sag ich dir, Weiterungen . . . Der Mensch kommt aus Südamerika, und wenn er sich dann bei uns da den Bauch voll anhaut, erzählt er es drüben herum, ein anderer kommt auch, ein zweiter, ein dritter . . ."

„Auf den dritten warten wir alleweil noch", unterbrach ihn in der Fortsetzung der ersten Anzapfung der Lois.

„Auf was für einen dritten?" fragte verständnislos der Kralinger. „Auf den dritten Schnaps, weil alle guten Dinge drei sind", trug der Lois den Angriff schneidig weiter vor.

„Hammel, gescherter, für dich ist jedes vernünftige Wort schad", ärgerte sich der Wirt über den so schnöde unterbrochenen Schwung seiner Zukunftshoffnungen.

„Das Wort ist das Brot des Geistes", gab der Briefträger einen Teil seiner gesammelten Lebensweisheiten zum Besten, „aber trocken Brot drückt und rutscht hart." (Forts. folgt)

Forschung und Unternehmergeist

75 Jahre Henkel und fast 45 Jahre „Persil" — ein Leistungsbeweis des Markenartikels

Von unserem nach Düsseldorf entsandten jk-Redaktionsmitglied

DÜSSELDORF. Wir haben die Rückkehr der bewährten Markenartikel zunächst erfreut zur Kenntnis genommen und betrachten ihr Vorhandensein heute wieder als eine Selbstverständlichkeit. Und doch haben wir sie einmal bitter entbehrt, haben ungeduldig auf den Tag gewartet, da es „wieder alles" gebe. Nicht weniger ungeduldig erwarteten und erstrebten gewiß die Fabriken ihre Produktionsfreiheit. Und so mag es für die Firma Henkel, die Herstellerin des weltbekannten „Persil", ein stolzer Tag gewesen sein, als sie im Herbst 1950, erst vor einem Jahr, verkünden konnte: „Persil ist wieder auf dem Markte."

Gedanken dieser Art stellten sich bei uns ein, als wir vor wenigen Tagen aus Anlaß des 75jährigen Firmenjubiläums Gelegenheit hatten, die Werksanlagen Henkel im Süden von Düsseldorf aus eigener Anschauung kennenzulernen. Der erste Eindruck: ein Werkskomplex von unerwartet großartigen Ausmaßen. Persil — ein weltberühmter Name, unter dem wir uns schon eine gewisse wirtschaftliche Macht vorgestellt hatten. Die Wirklichkeit übertrifft diese Vorstellungen jedoch bedeutend; ein solches Ausmaß an geballter Kraft und Weiträumigkeit hatten wir nicht erwartet.

Die Überraschung beginnt gleich mit der Besichtigung selbst. Ein Rundgang durch die Werksanlagen? Der würde nicht Stunden, sondern Tage in Anspruch nehmen. Die Fortbewegung mittels der Gehwerkzeuge scheidet daher aus. Dafür stehen einige normalspurige offene Eisenbahnwagen für uns bereit, säuberlich mit weißen Bänken versehen. Sie nehmen uns zu einer Fahrt durch die Werksanlagen im Zehnkilometertempo auf. Ein Areal von 75 Hektar, davon 15 Hektar bebaut. Sechzig Betriebsgebäude von zum Teil gewaltigen Dimensionen. Sieben große Schornsteine. Und zwischen dem allem ein Gewirr von Rohrleitungen, ja Leitungssträngen. Zischende Wasserdampffontänen — das Ganze eine einzige vulkanische Landschaft der Arbeit. Nicht schön freilich in herkömmlichem Sinne, aber doch in ihrer unheimlichen Kraftausstrahlung und in ihren Proportionen imponierend.

Die luftige Fahrt hat den Vorteil, auch die Nase am Erlebnis teilnehmen zu lassen. Es riecht nach Seifenpulver, wir lesen — diese Werk-Stadt bedarf wie jede andere Stadt ihrer Straßennamen — „IMI-Straße". Es riecht — ja, nach was riecht es nur alles? — nach Stickstoff, nach Schwefel, nach Öl. Öltank an Öltank: die „Ölstraße". Dann die „Phosphat-Straße", die „Kohlen-Straße" und, für uns der Kern des Ganzen, weil Henkel und Persil für uns ein Begriff sind: die „Persil-Straße". Unser Besichtigungszug hält nach knapp einstündiger Fahrt vor einem ganzen Berg von lichtblauen Kristallen. Wasserglas, wie wirs gar nicht kennen. Unser Mentor erklärt: Kieselsauerer Sand mit Sulfat oder Soda und einem geringen Prozentsatz Kohle werden, wie bei normalem Glas, bei 1100 Grad im Ofen geschmolzen. Wir sehen, wie die weißglühend-flüssige Masse den Ofen verläßt, auf einem Förderband mit vielen flachen Schalen zum Abkühlen transportiert und nach dem Erstarren zu Kristallen in mächtigen Strahltrommeln unter 6 Atmosphären Druck verflüssigt wird.

Unser Bild gibt nur einen Auschnitt der Werksanlagen wieder. Wie auch unsere Schilderung neben einem Gesamteindruck in diesem engen Rahmen nur einige besonders hervorstechende Einzelheiten zu erwähnen vermag. Geist und Arbeit haben sich hier in jahrzehntelangem Bemühen zu einer Leistung zusammengefunden, die auf der Ehrentafel der deutschen industriellen Entwicklung einen vorzüglichen Platz einnimmt. Bald wird das Werk seine Vorkriegsleistung wieder erreichen; beschäftigt es doch schon wieder rund 5000 Arbeiter und Angestellte, für die auch in sozialer Hinsicht — Kindergarten, Bücherei, Kino, Schwimmbad, Tennisplatz — Erfreuliches getan wird. Ein vorzüglich geleitetes Unternehmen, scheint uns; und dabei — erstaunlich in Anbetracht seiner Dimensionen — ein Familienunternehmen. Eines der wenigen ganz großen Familienunternehmen, die wir im Nachkriegsdeutschland noch haben.

Kuweit verdient am persischen Oelkonflikt

Persischer Ölkonflikt macht den Scheich von Kuweit zu einem der reichsten Männer der Welt

IP Der Ausfall, den der britisch-persische Ölkonflikt in der Erdölbilanz der westlichen Welt verursacht hat, ist bereits im wesentlichen ausgeglichen. In dem kleinen Emirat Kuweit im innersten Winkel des Persischen Golfes ist die Ölproduktion seit Ausbruch der persischen Ölkrise so stark gestiegen, daß dieses britische Protektorat heute unter den westlichen Erdölländern nach den USA, Venezuela und Saudi-Arabien an vierter Stelle steht und Persien überrundet hat. Der lachende Dritte im Ölkonflikt zwischen Persien und Großbritannien ist Scheich Abdallah es Salim es Sobah, der Herrscher jenes nur 30 000 qkm großen und rund 50 000 Einwohner zählenden Landes, das sich anschickt, eines der reichsten Länder der Erde zu werden.

Die Geschichte des Kuweit-Öls ist noch recht jung. Zwar erhielt die Kuweit Oil Co., an der die Anglo-Iranian Oil Co. und die American Gulf Oil Corp. je zur Hälfte beteiligt sind, schon 1934 eine 75jährige Konzession, die eigentliche Produktion kam aber erst nach dem zweiten Weltkrieg in Schwung. Von 800 000 t Rohöl 1946 stieg die Förderung auf 17,2 Mill. t im Jahre 1950, und in diesem Jahre hat sie sich gegenüber dem Vorjahr bereits wieder verdoppelt. Demgegenüber betrug 1950 die gesamte persische Erdölförderung 31,8 Mill. t. Erst in diesem Monat ist in Kuweit das größte geschlossene Erdöllager der Welt entdeckt worden, dessen Reserven auf ein Drittel der gesamten Erdölschätze der USA veranschlagt werden.

Der Scheich von Kuweit hat dieser plötzlichen Steigerung seines Erdölreichtums nicht untätig zugesehen und gedenkt, ihn in einen finanziellen Reichtum ebenso großen Ausmaßes umzumünzen. Er fordert von der Kuweit Oil Co. eine Steigerung seiner Tantiemen auf 50 Prozent des Reingewinns, den gleichen Anteil, den Saudi-Arabien seit Beginn dieses Jahres von der ARAMCO und Irak seit dem Frühjahr von der Irac Oil Co. erhält. Als die Kuweit Oil Co. geneigt schien, diese Forderung zu bewilligen, hielt der Scheich sie zunächst hin. Er hofft, aus dem britisch-persischen Ölkonflikt eine noch höhere Tantieme herauszuschlagen, und wartet dessen Ausgang ab. Schon jetzt kann er auf Grund der jüngsten Förderungszunahme eine tägliche Einnahme von 65 000 Dollar aus seinen Erdöltantiemen verzeichnen. Das sind im Jahr rund 24 Mill. Dollar = 100 Mill. DM, eine stattliche Summe für ein so kleines Ländchen. Und dieser Reichtum fließt ihm bereits auf der Grundlage der gegenwärtigen niedrigen Tantiemen zu. Setzt er seine Forderungen durch, so würde er ein Mehrfaches dieser Summe erhalten, bei einem 50prozentigen Anteil über 200 000 Dollar täglich.

Dabei ist der 59jährige, vollbärtige und stattliche Scheich Abdallah ein durchaus sparsamer Herr, ungleich seinem Vorgänger und Vetter, dem Anfang 1950 gestorbenen Scheich Ahmed Ibn Dschabir Ibn Mobarek es Sobah, zu dessen Nachfolger er im Februar 1950 von der herrschenden Familie gewählt wurde. Statt der 37 Frauen seines Vorgängers begnügt er sich mit deren drei. Die zwei prunkvollen und modernst eingerichteten Paläste Scheich Ahmeds hat er mit einem kleinen schlichten Hause außerhalb der Hauptstadt vertauscht. Statt der goldenen Kordeln trägt er an seinem arabischen Kopftuch schlichte schwarze. Die beiden schnittigen Jachten seines Vorgängers, von denen die eine ein goldenes Telefon und goldene Türknöpfe besaß, hat er aufgegeben. Im übrigen lebt er streng nach den Regeln Mohammeds und befolgt auch dessen Alkoholverbot. Der einzige Luxus, den er von Scheich Ahmed übernommen hat, ist eine ganze Garage voll schneller und moderner Wagen, in denen er die 109 Ölquellen seines Landes inspiziert.

Den Reichtum, der ihm ständig aus den Öltantiemen zufließt, verwendet er zur Modernisierung seines Landes, eines sandigen, unfruchtbaren Wüstenstriches, dessen Haupterwerbsquelle einst Perlenfischerei war. Er kann völlig selbständig über die Verwendung seines Reichtums verfügen, denn er ist zugleich der „Sozialminister, Ernährungsminister, Zolldirektor" und erfahrene Finanzsachverständige seines Landes. Kürzlich hat er zwar in einer Anzeige in Europa einen Finanzminister und einen Zolldirektor mit je 500 000 DM Jahresgehalt gesucht, das beweist aber nur, wie ernst es ihm mit seiner Absicht ist, Kuweit zu einem der reichsten Länder der Erde zu machen.

Einfach und zweckmäßig

Bundesverfassungsgericht etabliert sich

KARLSRUHE. Wenn am 2. Oktober die erste große öffentliche Sitzung des Bundesverfassungsgerichts stattfindet, wird die deutsche Öffentlichkeit das Prinz-Max-Palais, in dem sich der neugegründete deutsche Gerichtshof am Freitag etabliert, besichtigen können. Hinter der üppigen Fassade des Schlößchens, das in den 80er Jahren ein Bankier für 1½ Millionen Mark bauen ließ, versteckt sich eine einfache und zweckmäßige Innenausstattung für die 52 Beamten, Angestellten und Arbeiter des hohen Gerichtes.

Hör UKW mit Graetz RADIO
Fragen Sie Ihren Fachhändler

Das Zimmer des Präsidenten Höpker-Aschoff ist mit schlichtem, neugekauftem Mobiliar ausgestattet. Kein Teppich deckt das helle Parkett, und die Stühle sind, ebenso wie in den Sitzungssälen die Bänke, statt mit Leder nur mit Werkstoff bezogen. Neben den beiden Präsidentenzimmern, zwei Sitzungssälen für die beiden Senate, dem Richter-, dem Arbeits- und dem Leseraum waren 32 Zimmer für den Verwaltungskörper, für Rechtsanwälte und Staatsvertreter einzurichten.

Die Tische in den Zimmern sowie die großen geschwungenen Richtertische in den Sitzungssälen sind aus poliertem naturfarbenem, deutschem Holz hergestellt. Der einzige Komfort im Prinz-Max-Palais sind ein Fahrstuhl und eine Mikrophonanlage an den Richtertischen. Es ist noch fraglich, ob die Einrichtung einer Kantine gestattet wird. Der vorgesehene Dachgarten ist schon abgelehnt worden. Selbst ob die für die Presse vorgesehenen drei Fernsprechzellen im Hause eingerichtet werden, ist auch noch sehr fraglich. Die „Gerichtsstadt" Karlsruhe tut ihr Möglichstes.

Nürnberg unbeliebt

„Angriff" nicht zu definieren

M. B. Die Nürnberger Prozeßführung sollte zum Vater eines neuen Rechtsgedankens werden, und seit 1947 plagte sich eine UN-Kommission unter Teilnahme von bekannten Juristen aus 15 Nationen um den Entwurf eines Strafgesetzbuches für Verbrechen gegen den Frieden und gegen die Prinzipien der Menschlichkeit; eine andere Kommission beschäftigte sich mit der Errichtung eines internationalen Strafgerichtshofes. Das Ergebnis soll der Vollversammlung demnächst vorgelegt werden, aber ach, die Berge kreisten und ein Mäuslein ward geboren...

Den Begriff „Angriff" zu definieren, das gelang bereits nicht. Er entziehe sich, erklärten die weisen Herren schließlich, jeder echten Erläuterung. Den Kompromißvorschlag eines Kataloges von strafbaren Angriffshandlungen lehnte man auch ab, denn so etwas könne man doch nicht lückenlos aufzählen und findige Geister verstünden es stets, Auswege zu ersinnen.

Der Ostblock lehnte es überdies ab, Delegierte zu entsenden, da ein internationaler Gerichtshof die Souveränität der Staaten beeinträchtige (was man dann vom Haager Gerichtshof erst recht sagen könnte, der sich sogar nur mit Staaten befaßt). Aber sogar die britische Regierung, deren Mitglied immerhin der einstige Ankläger Sir Hartley Shawcross ist, ließ durch ihren Vertreter, den Attorney General Sir Frank Soskice, praktisch eine Ablehnung aussprechen, die eigentlich das Todesurteil für den Gedanken von Nürnberg bedeutet. Nürnberg wurde darin als ein einmaliger Ausnahmefall bezeichnet. Die Umstände, die zur Errichtung jenes Gerichtshofes geführt hätten, wiederholten sich im Frieden nicht. Die Nationen seien für eine internationale Gerichtsbarkeit noch nicht reif. Die Nachteile, die mit der Errichtung solchen Gerichtshofes verbunden seien, wären größer als die Vorteile. Angeklagte fremder Nationen könnten nicht zum Erscheinen gezwungen sein, es sei fraglich, ob er genug Vertrauen einflöße, er könne Leidenschaften erregen, die unvereinbar mit seinem Bestehen seien . . . Das ist das Ende für Nürnberg; die Vergangenheit scheint so unbeliebt geworden zu sein, daß man sie nicht einmal formal rechtfertigt.

Ein Kampfmoment aus dem Treffen Hein ten Hoff — Jack Gardner, das ten Hoff für sich entscheiden konnte, wodurch er Europameister im Schwergewicht wurde.

Bleyle
Die Lorelei ist, Donnerwetter, im Bleyle-Kleide Noch viel netter.
Bitte fordern Sie unsere farbigen Prospekte an Wilh. Bleyle oHG., Stuttgart W185

FOTO-APPARATE alle Fabrikate Ratenzahlung: ⅓ Anzahlg., Rest 3—6 Monatsrat. Versand n. auswärts FOTO-QUEISSNER, Tübingen, Friedrichstraße 11

Daunen- und Wollsteppdecken in allen Preislagen Umarbeitungen u. Reparaturen werden zuverlässig ausgeführt. Verlangen Sie Muster und Preisliste. Steppdeckenfabrikation Gustav Buck, Asperg (Wtbg.) Wilhelmstraße 9

Was kosten Werkzeuge? Katalog über 634 Werkzeuge gratis. Westfalia-Werkzeugco. Hagen 148 I. W.

Automarkt

VW-Lim.-Kaufvertrag abzugeben. Lieferung September. Zuschr. unter G 3662 an die Geschäftsstelle

Immobilien/Kapitalien

Einfamilienhaus 5 Zimmer, Küche u. Nebenräume, in sonniger, freier Höhenlage, 8 km von oberschwäb. Kreisstadt entfernt, mit etwa 25 Ar Obst- u. Gemüsegarten, wegen Anschaffung eines größ. Objekts sofort zu verkaufen. Gerster, Tübingen, Wöhrdstraße 28 III.

Lebensmittelgeschäft in guter Lage zu kaufen oder zu pachten gesucht. Evtl. auch Raum, wo ein solches eingebaut werden könnte. Angebote unter G 3648 an die Geschäftsstelle

M20

Kinder- diese Überraschung ist für Euch!

Das Sammeln des lustigen Milka-Dominos* macht den Kindern einen Heidenspaß. Die drolligen Tierfiguren sind bei ihnen ebenso beliebt, wie der köstliche Geschmack des vollfetten Milka-Elite und Emmentaler. Milka ist ja auch edler, geschmolzener Naturkäse und darum so nahrhaft und bekömmlich wie Milch.

* Jetzt ist auf jeder Milka-Elite und Emmentaler-Schachtel eine Domino-Karte mit lustigen Walt-Disney-Figuren

MILKA-Brot macht Wangen rot!

UNION KASEWERK G.M.B.H.

Südwürttemberg als beliebtes Reiseland

Starke Zunahme des Fremdenverkehrs im Sommer 1951

Tübingen. Wie schon die Frühjahrszahlen vermuten ließen, hat Württemberg-Hohenzollern nach der befriedigenden Fremdenverkehrssaison 1950 für 1951 nochmals eine wesentliche Steigerung des Gästezustroms zu verzeichnen. Vom Statistischen Landesamt Tübingen liegt dazu jetzt eine Erhebung vor, nach der in 129 Erholungs- und Kurorten des Landes im Juli 90 886 Fremdenmeldungen erfolgten. Diese Zahl liegt um 24 000 höher als im vorhergegangenen Monat und zugleich um 19 000 höher als im Juli des Vorjahres.

Der Besuch von Ausländern ist dieser allgemeinen Entwicklung gefolgt, denn die im Juli 1951 verzeichnete Zahl von 5 612 Anmeldungen ausländischer Besucher stellt einen neuen Nachkriegshöchststand dar. Sie liegt um 2200 über dem Juni-Ergebnis und zugleich um 900 höher als 1950 im Juli.

Für die wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs ist ausschlaggebend die Dauer des Aufenthalts der einzelnen Gäste. Hier zeigt die Erhebung vom Juli 1951, daß bei 463 000 Fremdenübernachtungen in den 129 Berichtgemeinden (114 000 mehr als 1950 im Juli) die Gäste sich durchschnittlich 5 Tage an einem Ort aufhielten.

Bei den ausländischen Besuchern ergeben 16 900 Übernachtungen nur einen durchschnittlichen Aufenthalt von 3 Tagen; aber auch hier zeigen alle Vergleiche mit dem Juli 1950 (11 433 Übernachtungen von Ausländern) die positive Entwicklungstendenz im Fremdenverkehr.

Jugendherbergen gerne besucht

AL. **Tübingen.** Wie beliebt die Jugendherbergen sind, geht aus den bis jetzt vorliegenden Übernachtungszahlen während der Hauptreisezeit dieses Jahres hervor. Sie betragen mindestens 90 000, dürften sich jedoch im Laufe des Herbstes noch um einiges erhöhen. Schon jetzt ist gegenüber dem Vorjahr — 1950 waren es 68 000 Übernachtungen — eine Zunahme von rund 30 Prozent zu verzeichnen. Bei der Betrachtung der Einzelzahlen fällt auf, daß Friedrichshafen mit 16 000 Übernachtungen (Stand Anfang September) weitaus an der Spitze steht, obgleich der Betrieb in der neuen Herberge erst Ende Juli aufgenommen werden konnte. Am kommenden Samstag, 29. September, soll sie nunmehr, nachdem die Handwerker bis jetzt noch laufend mit Innenarbeiten beschäftigt waren, endgültig eingeweiht werden. Sie zählt zu den schönsten Jugendherbergen, die den Wanderfreunden zur Verfügung stehen.

An zweiter Stelle steht auch heuer wieder der Kniebis mit ca. 10 000 Übernachtungen, womit die Zahl des Vorjahres knapp erreicht wird. Es folgen die Jugendherbergen Wildenstein mit 8500 (7000) und Reutlingen mit 7500 (5400) Übernachtungen. Tübingen verzeichnet 7000, Freudenstadt 6500, Ravensburg 5000, Sigmaringen 40000, Urach 3500 Übernachtungen.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Am Mittwoch stärker bewölkt mit vereinzelten leichten Regenfällen. Im ganzen mild, Temperaturen tagsüber zwischen 15 und 20 Grad, nachts Abkühlung auf 5—10 Grad. Am Donnerstag wahrscheinlich wieder aufheiternd und trocken. Temperaturen wenig verändert. Vorwiegend südliche Winde.

Aus Südwürttemberg

Häufung von Sittlichkeitsdelikten

Tübingen. Die Polizeistatistik weist in Württemberg-Hohenzollern in den letzten Monaten wahrscheinlich jahreszeitlich bedingt ein sehr deutliches Ansteigen der Sittlichkeitsdelikte aus. Von 84 Fällen im Mai stieg die Zahl dieser Delikte auf 118 im Juni und 136 im Juli an. Aufmerksamkeit verdient dabei besonders die Tatsache, daß im Juli allein 32 der gemeldeten Fälle Unzucht mit Kindern betrafen.

Zuchttierversteigerung in Waldsee

Tübingen. Der Landesverband der Schweinezüchter, Sitz Tübingen, Keplerstraße 2, hält seine nächste Sonderkörung und Absatzveranstaltung für Eber und tragende Jungtiere am 5. Oktober in der Tierzuchthalle Waldsee ab.

Landespolizeifachschule in Rottenburg

Rottenburg. Die Landespolizeifachschule in Stuttgart-Vaihingen soll zu Ende dieses Jahres aufgelöst werden. An ihre Stelle wird eine gemeinsame Landespolizeischule für Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern im Schadenweilerhof bei Rottenburg treten. Der Schadenweilerhof ist zu diesem Zwecke von Württemberg-Hohenzollern bereits angekauft worden.

Flüchtlingslager Niedernau wird geräumt

Rottenburg. Das im Badhotel des Bades Niedernau bei Rottenburg untergebrachte Flüchtlingslager wird zum 1. Oktober aufgelöst. Damit wird die Voraussetzung für die Wiederaufnahme des Kurbetriebs geschaffen. Das Badhotel war früher auch ein beliebtes Ausflugsziel der Tübinger Studenten.

Der Bund Deutscher Baumschulen tagte

Metzingen. Vor einigen Tagen führte der Bund Deutscher Baumschulen, Verband Württemberg, auf dem Hohenneuffen seine diesjährige Landestagung durch. Zahlreiche Besucher aus ganz Süddeutschland, unter ihnen Landesvorsitzender Wilhelm Aldinger-Stuttgart und MdL Schlotterbeck, Reutlingen, als Vertreter des Landwirtschaftsministeriums Tübingen, ferner der Verbandsvorsitzende des Landesobstbauverbandes, Haug-Stuttgart, wohnten der Tagung bei. Baumschulenbesitzer Beutelsbacher erstattete einen umfassenden Bericht über die letzte Bundestagung in Hannover. Johannes Scheerer, Waldsee, der frühere langjährige Vorsitzende des BDB Verband Württemberg, sprach über die gegenwärtige Marktlage im Baumschulengeschäft. Reg.-Rat Dr. Schöle legte seine Eindrücke über eine Studienreise in die Schweiz dar.

Ein landwirtschaftliches Grundgesetz

EF. **Ravensburg.** Das Hauptreferat auf dem Landesbauerntag am Samstag hielt Direktor Lücke vom Bayrischen Bauernverband über den Weg unseres Landwirtschaft. Dabei stellte er die Notwendigkeit der Angleichung der Preise für landwirtschaftliche Produkte an die Preise der gewerblichen und industriellen Wirtschaft heraus. Der Redner erwähnte, daß zurzeit ein landwirtschaftliches Grundgesetz in Bearbeitung sei, das im Spätwinter wohl für die Veröffentlichung und erste Auseinandersetzung reif sei. Es sei vor allem ein Prüfstein für die politischen Parteien, die sich mit ihm auseinandersetzen müssen. In dem Gesetz sollen grundsätzliche Probleme und Aufgaben verankert werden. Die Landflucht, sagte Direktor Lücke, sei nicht in erster Linie ein Problem der Landarbeiter, sondern der Bauernkinder.

Absprung von Fallschirmjägern

Stuttgart. Im Raum Aschaffenburg—Karlsruhe—Stuttgart finden vom 28. bis 30. September französisch-amerikanische Manöver statt, an denen auch französische Fallschirmtruppen teilnehmen werden. Die Fallschirmjäger werden am 28. September in der Nähe von Walldorf (Nordbaden) in Stärke von 500 Mann und am selben Tage in der Nähe von Stuttgart in Stärke von etwa 200 Mann abspringen.

Gefängnis für den „Hexenmeister von Kehlen"

Ravensburg. Wegen fortgesetzter gewerbsmäßiger unerlaubter Ausübung der Heilkunde und wegen übler Nachrede verurteilte das Ravensburger Schöffengericht am Donnerstag einen 39 Jahre alten Weichenwärter aus Kehlen bei Friedrichhafen zu drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis. Der Verurteilte, als „Hexenmeister von Kehlen" bekannt, hatte aus seiner angeblich aus reiner Menschenfreundlichkeit geübten Tätigkeit einen beträchtlichen Nebenverdienst gezogen. In einem Fall verbot er die Anwendung der vom Arzt verordneten Medikamente bei an Lungen- und Hirnhautentzündung erkrankten Zwillingen. Nur durch das Eingreifen einer Säuglingspflegerin, die sich mit dem Arzt in Verbindung setzte, konnten die Kinder gerettet werden.

Kurze Umschau im Lande

Ein europäisches Frauentreffen veranstaltet der Berufsverband der Hausfrauen, Landesgruppe Württemberg, aus Anlaß ihrer hauswirtschaftlichen Fachausstellung „Schalten und Walten der Hausfrau" vom 29. September bis 3. Oktober in Stuttgart in den Räumen des Gewerbemuseums.

Die Landesausstellung „Schwäbischer Fleiß" in Kirchheim-Teck hat am Sonntagabend nach einwöchiger Dauer ihr Pforten geschlossen. Die Ausstellung wurde von rund 83 000 Interessenten besucht.

Tödlich verunglückt ist auf der Straße Altdorf-Holzgerlingen ein 19 Jahre alter Motorradfahrer. Wegen zu hoher Geschwindigkeit kam er von der Fahrbahn ab und stürzte in den Straßengraben, wobei er mit dem Kopf gegen einen wenige Tage zuvor umgefahrenen Randstein schlug.

Zu einer Messerstecherei kam es in der Gemeinde Magstadt im Kreis Böblingen zwischen drei Zigeunern und vier jungen Neubürgern. Sowohl die Neubürger als auch die Zigeuner trugen schwere Verletzungen davon.

Ein Schaden von rund 628 000 DM gegenüber einer Million DM im Vormonat wurde im Monat August in Württemberg-Hohenzollern durch Delikte aller Art verursacht. Rund 133 000 DM entfallen auf Eigentumsdelikte, 130 000 DM auf Brandstiftung und 100 000 DM auf Konkursverbrechen und -vergehen. Der restliche Betrag verteilt sich in kleineren Summen auf die übrigen Deliktarten.

Der internationale Bund für Kultur und Sozialarbeit, Sitz Tübingen, betreut gegenwärtig in 12 Heimstätten über 750 Jugendliche.

Unter die Räder eines Fuhrwerks fiel in Aichhalden, Kreis Rottweil, ein zweijähriges Kind. Es erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß es am nächsten Tag verstarb.

Die Treppe hinunter stürzte eine 73 Jahre alte Witwe aus Vespersweiler, Kreis Freudenstadt, als sie sich besuchsweise bei Verwandten in Lützenhardt aufhielt. Die Frau verstarb kurze Zeit später infolge eines Schädelbasisbruches.

Wegen eines Erpressungsversuches wurde in einer Ortschaft des Kreises Calw ein 19jähriger Bursche festgenommen. Der Bursche hatte einer 69 Jahre alten Näherin aus der gleichen Ortschaft dieses Frühjahr einen anonymen Brief geschrieben, in dem er sie aufforderte, 1000 DM an einem bestimmten Platz zu hinterlegen, andernfalls sie ermordet würde. Der Brief enthielt außerdem den Hinweis, daß sie auch eine Meldung bei der Polizei vor ihrem Schicksal nicht bewahren würde.

Autoersatzräder wurden bei Abendvorstellungen eines Zirkus in Saulgau und Sigmaringen von sechs parkenden Kraftwagen gestohlen. Der Vorfall wiederholte sich außerdem in Rottweil und Freudenstadt. Der Polizei gelang es jetzt, zwei Büder aus Ebingen als Täter festzunehmen.

Drei verunglückte Bergsteiger, die im Zugspitzgebiet tödlich abgestürzt waren, konnten von der Garmischer Bergwacht geborgen werden. Es handelt sich um einen 41jährigen Mann aus Gröbenzell (Bayern), eine 60jähr. Frau aus Hamburg und einen 28jährigen Mann aus Magdeburg. An der Gimpelsüdwand in Tirol wurde ein 21jähriger Bankangestellter aus Kaufbeuren (Bayern) tot geborgen.

Auch das wurde berichtet

Ein 20jähriger junger Mann aus Stuttgart wurde von einem amerikanischen Gericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Eine Streife der Militärpolizei hatte ihn vor einiger Zeit erwischt, als er bei Nacht mit Farbe Beschimpfungen gegen die Bundesregierung an die Hauswände schmierte. Aus Ärger über die Entdeckung hatte er dem amerikanischen Korporal den Farbtopf über den Kopf gestülpt.

•

Drei junge Burschen zogen, bevor sie am Balkon eines Hauses in Birkach bei Stuttgart emporkletterten, ihre Schuhe aus. Der Hausbesitzer hatte jedoch einen wachsamen Hund, dessen Gebell die Einbrecher bald verscheuchte. Sie mußten so schnell die Flucht ergreifen, daß sie sogar ihre Schuhe zurücklassen und auf Socken nach Stuttgart zurückwandern mußten.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 25. September

Auftrieb: Rinder 656, Kälber 978, Schweine 1391, Schafe 21. Preise: Ochsen a 95—105, b 85—94; Bullen a 102—109, b 95—100; Färsen a 104—112, b 94—100; Kühe a 82—90, b 74—80, c 62—70, d bis 58; Kälber Sonderklasse über Notiz a 142—148, b 134—140, c 125—132, d bis 115; Schafe nicht notiert; Schweine a 140—143, b 1, b 2 139—142, c 137—142, d, e 125—133, g 1 125 bis 130; g 2 120. Marktverlauf: Großvieh mäßig belebt, geräumt; Kälber langsam, geräumt; Schweine langsam, geräumt, Fettschweine gefragt.

Neurologen und Psychiater tagen

Bei der Gesellschaft Deutscher Neurologen und Psychiater, die vom 26. bis 30. September in Stuttgart tagt, handelt es sich um eine Dachorganisation, die alle mit der Nervenheilkunde zusammenhängende Gebiete umfaßt. Die Gesellschaft gliedert sich in 4 Sektionen: Psychotherapie, Psychiatrie, Neurologie,Neurochirurgie. Jede dieser Sektionen hat das Recht, eine selbständige Teilgesellschaft zu gründen. Seitdem haben sich als Teilgesellschaft konstituiert: „Allgemeine ärztliche Gesellschaft für Psychotherapie", „Deutsche Gesellschaft für Neurologie", „Deutsche Gesellschaft für Neurochirurgie". Außer den Sektionen besitzt die Gesellschaft verschiedene Arbeitsgemeinschaften und Ausschüsse: „Arbeitsgemeinschaft für Jugendpsychiatrie, Heilpädagogik und Jugendpsychologie"; „Arbeitsgemeinschaft deutscher Neuropathologen"; „Ausschuß für psychische Hygiene".

Dem Vorstand der Gesellschaft gehören an: Professor E. Kretschmer (Tübingen) als Präsident und als Vertreter von Süddeutschland; Professor Villinger (Marburg) als Vertreter von Westdeutschland; Professor Kehrer (Münster) als Vertreter von Norddeutschland; Professor Plügel (Halle, zurzeit Tübingen) als Vertreter von Ostdeutschland; Oberregierungsrat Kühnel (Göttingen) als Vertreter der Psychotherapie; Landesrat Schneider (Gütersloh) als Vertreter der Psychiatrie, zugleich Kassenführer; Professor Pette (Hamburg) als Vertreter der Neurologie; Professor Riechert (Freiburg) als Vertreter der Neurochirurgie; Dozent Dr. Winkler (Tübingen) als Schriftführer.

Das diesjährige Tagungsprogramm zeigt eindrucksvoll, wie umfangreich und weit gespannt das Gesamtgebiet der Nervenheilkunde ist. Es reicht von der seelischen Krankenbehandlung (Psychoanalyse, Psychagogik, Hypnose usw.) bis hin zur Hirnchirurgie.

Besonderes Interesse für die Allgemeinheit haben die beiden ersten Kongreßtage: In der Vormittagssitzung des 26. 9. wird die Frage der Narkoanalyse behandelt. Die Tagespresse hat in den letzten Jahren vielfach über das „Wahrheitsserum" berichtet. Es ergibt sich auf diesem Kongreß die Möglichkeit, sich über den neuesten Stand der wissenschaftlichen Forschung auf diesem Gebiet zu informieren. Hier sei insbesondere auf die Vorträge von Prof. Mauz (Hamburg) und Prof. Strauß (Lenden) verwiesen! — In der Nachmittagssitzung des 26. 9. die Graphologie,was für die Allgemeinheit von ebenso großem Interesse sein dürfte. Es handelt sich darum, die exakten wissenschaftlichen Grundlagen der Graphologie klarzustellen. Namhafte deutsche Graphologen, wie Prof. Heiß (Freiburg) und Prof. Pophal (Hamburg), stehen zur Verfügung.

Bibliotheksrat Dr. Axel von Harnack, Dozent an der Landesuniversität, wurde als Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften (Sitz Göttingen) anläßlich der Feier des 100. Geburtstages des Begründers und ersten Präsidenten der Gesellschaft, Adolf von Harnack, in der zweiten Hauptversammlung in München aufgenommen.

Aus Nordwürttemberg

Dr. Ehlers auf dem Jungmännertag

Stuttgart. Der Jungmännertag des evangelischen Jungmännerwerks in Württemberg, der am Samstag in Stuttgart begonnen hatte, erreichte am Sonntag mit der „Stunde der Botschaft" ihren Höhepunkt. Über 10 000 Jugendliche nahmen an den Feierstunden auf dem Killesberg teil. Der Präsident des Bundestages, Dr. Ehlers, erklärte in einer Ansprache, die junge deutsche Demokratie wünsche keinen Klerikalismus des Staates, lehne jedoch ebenso entschieden eine Haltung ihrer Bürger ab, die in einer uninteressierten Neutralität ihren Ausdruck finde. Generalsuperintendant Dr. Kottbuß forderte die Jugend auf, aus dem Duckmäusertum herauszutreten. In unserer Zeit gehe es mehr als je zuvor um eine echte Neuordnung der Beziehungen von Mensch zu Mensch.

Bundesliederfest 1952 in Aalen

Aalen. Vom 24. bis 27. Juli 1952 findet in Aalen das Bundesliederfest des Schwäbischen Sängerbundes Württemberg und Hohenzollern statt, dem 1137 Vereine mit 51 000 Sängern und Sängerinnen angehören. Das musikalische Gesicht sollen vier Aufführungen geben. Sämtliche 20 Gaue treten hierzu in Gruppen zusammen. Diese Gruppenkonzerte sind auf zwei Tage verteilt. Die Programme sind aufeinander abgestimmt nach folgenden vier Themen: a) Schwäbische Komponisten und Dichter; b) Historische Entwicklung des Chorlieds; c) Chormusik der Romantik; d) Neue Chormusik. Außerdem werden zahlreiche Konzerte, darunter zwei Kirchenkonzerte, für die kulturellen Bestrebungen des Sängerbundes Zeugnis ablegen. Ferner ist mit dem Liederfest ein Wertungssingen verbunden und zwar am 25. und 26. Juli. Es ist in drei Schwierigkeitsstufen eingeteilt: 1. Einfacher Chorgesang; 2. gehobener Chorgesang; 3. Kunstsingen. Das Fest wird durch eine Hauptaufführung, bei der sämtliche Vereine mitwirken, am 27. Juli abgeschlossen.

Landesobstbautag in Heilbronn

Heilbronn. Etwa 1000 Obstbauer aus Nord- und Südwürttemberg fanden sich am Sonntag in Heilbronn zum Landesobstbautag des württembergischen Landesverbandes der Obst- und Gartenbauvereine zusammen. Prof. Dr. Hilkenbäumer, Bonn, betonte in einem Referat, daß die Obstproduktion in Deutschland noch mehr gesteigert werden müsse, damit Deutschland nicht innerhalb einer künftigen europäischen Wirtschaftsunion von anderen Ländern mit Obst überschwemmt werde.

Der in den Ruhestand getretene Gartenbaurat Friedrich Wenck, Ulm, wurde vom Vorsitzenden des Landesobstbauverbandes, Haug, Stuttgart-Feuerbach, mit der Ehrenmitgliedschaft, der silbernen Medaille und der goldenen Ehrennadel des Verbandes ausgezeichnet. Die gleiche Ehrung wurde dem Heilbronner Kreisobstbauinspektor Bonz zu teil.

Aus Baden

Eisenbahner-Chorfest in Karlsruhe

Karlsruhe. 22 Eisenbahnerchöre und 6 Eisenbahnerkapellen aus den Bezirken der Eisenbahndirektionen Stuttgart und Karlsruhe fanden sich am Sonntag zum südwestdeutschen Eisenbahnerchorfest in Karlsruhe zusammen. Neben Gemeinschafts- und Einzelchören wurde ein Wertungssingen veranstaltet, bei dem die Werkchöre der Eisenbahnausbesserungswerke Offenburg und Karlsruhe für besondere Leistungen ausgezeichnet wurden.

Diebstahl von Expreßgut-Paketen aufgeklärt

Singen. Seit längerer Zeit waren immer wieder einzelne mehr oder weniger wertvolle Expreßgutpakete auf dem Bahnhof Singen entwendet worden. Nach längerer Fahndung der Kriminalpolizei gelang es jetzt, einen in Singen wohnhaften 37 Jahre alten Autovermieter aus Westfalen festzunehmen, der im Besitze von 360 vergoldeten Halsketten und Armbändern war, die aus dem zuletzt gestohlenen Gut stammten. Bei der Vernehmung des Festgenommenen stellte es sich heraus, daß noch zwei andere Mittelsmänner beim Absatz des Diebesgutes tätig waren, und zwar ein gleichfalls in Singen wohnhafter 36 Jahre alter Verkäufer und ein 41 Jahre alter Kaufmann. Auf Grund der Aussagen eines dieser Mittelsmänner wurde dann auch der eigentliche Täter festgenommen, ein 20 Jahre alter Verladeschaffner beim Expreßgutversand in Singen. In seiner Wohnung konnte ein großer Teil des gestohlenen Gutes sichergestellt werden, unter anderem fünf fast fabrikneue Rundfunkgeräte, Halsketten und Armbänder, verschiedene Geräte der Bundesbahn und Dutzende von anderen Gegenständen.

„. . . an der Bahre unserer Hoffnungen"

Österreichisches und deutsches Echo auf den sensationellen deutschen Fußballsieg in Wien

Der sensationelle 2:0-Erfolg der deutschen Nationalmannschaft in Wien gegen das österreichische „Wunder-Team" hat in der europäischen Sportöffentlichkeit großes Aufsehen erregt. Die Meinungen über das Spiel gehen allerdings auseinander. Die österreichische Presse gibt einmütig die tiefe Niedergeschlagenheit wieder, die in Fachkreisen und in der großen Schar der Sportanhänger Österreichs vorherrschen. So sind Überschriften wie „Debakel gegen Deutschland", „Eiskalte Dusche", „90 Minuten Enttäuschungen" die Regel in den Wiener Montagblättern. Der „Wiener Kurier" schreibt: „Da stehen wir nun an der Bahre unserer Hoffnungen. Der große Favorit ist von einem kleinen Außenseiter geschlagen worden. Da uns aber eine deutsche Mannschaft schlug, die blendenden Fußball spielte, brauchen wir uns wegen dieser Niederlage nicht zu schämen. Der Bessere hat ganz einfach gewonnen." Allgemein wird in den österreichischen Blättern hervorgehoben, daß der Sieg der deutschen Elf auf Grund ihrer besseren Taktik und ihrer stärkeren Kondition verdient ist. Überrascht hat allgemein die ungemein sichere deutsche Abwehr. In der deutschen Presse wird natürlich der unerwartete große Erfolg gebührend gefeiert, wenn auch diesmal wieder einige Kritiker mit den Leistungen der deutschen Mannschaft nicht zufrieden waren (wann wird man endlich davon Abstand nehmen, von einer jungen Nationalelf, die im Aufbau ist, mehr zu verlangen, als sie zu leisten vermag?).

Am Montag besuchte die siegreiche deutsche Nationalelf nach ihrer Rückkehr nach Deutschland in München das Oktoberfest und feierte ihren Sieg im Löwenbräuzelt. Immer wieder mußten die einzelnen Spieler unter dem Jubel der Massen auf die Tische klettern und ihren Maßkrug zum Prosit in die Runde erheben.

Drobny gewinnt Herren-Einzel

Baden-Baden: Doppel für v. Cramm/Göpfert

Beim 19. Internationalen Tennisturnier in Baden-Baden fielen am Sonntag die Entscheidungen. Der Exilscheche Jaroslav Drobny holte sich den Sieg im Herreneinzel durch einen 2:6-, 6:2-, 6:4-, 6:2-Erfolg über den Schweden Davidsson. Im Dameneinzel gewann die Argentinierin Weiss das Finale gegen Frau Kozelub (Berlin) mit 6:4, 6:1. Deutsche Erfolge gab es im Herren- und Damendoppel. Von Cramm/Göpfert schlug die Kombination Drobny-Garret mit 7:5, 6:3, 8:6. Das deutsche Damendoppel Pomann/Jencquel fertigte die Engländerinnen Woodgate/Hibbert mit 6:3, 6:3, 6:3 ab. Wegen des einsetzenden Regens mußte das gemischte Doppel zwischen Weiss/v. Cramm (Argentinien/Deutschland) und Anderson/Drobny (USA/Ägypten) beim Stande von 3:0 im ersten Satz für die erstgenannten abgebrochen werden.

12 Goldmedaillen für Deutschland

Die internationale Sechstagefahrt für Motorräder, an der führende deutsche Motorradfirmen erstmalig wieder unter schwierigsten Bedingungen teilnahmen, brachte für den deutschen Motorsport mit 12 Goldmedaillen und dem dritten Platz im Gesamtplacement einen beachtlichen Erfolg. Großbritannien erreichte 32, Italien 22, Deutschland 12, Holland 10, Österreich 6 und Schweden 5 Goldmedaillen. Kein deutsches Team blieb ohne Strafpunkte, jedoch waren auf deutscher Seite die wenigsten Ausfälle zu verzeichnen. Von den insgesamt 222 gestarteten Fahrern aus sieben Ländern kamen nur 146 ins Ziel.

Kurz berichtet

Bei einem am Wochenende in Winterthur in der Schweiz ausgetragenen Amateurrundstreckenrennen über 100 Kilometer belegten die Gebrüder Hubert Hugger mit 18 Punkten den 3. und Erich Hugger (beide Niedereschach) mit 3 Punkten den 10. Platz.

Die internationale deutsche Tennismeisterschaft der Berufsspieler holte sich in Berlin der Amerikaner Segura.

Totogewinne

West-Süd: Zwölferwette: 1. Rang je 21 335.80 DM; 2. Rang je 1000.80 DM; 3. Rang je 65.80 DM. Zehnerwette: 1. Rang je 7479.20 DM; 2. Rang je 253.70 DM; 3. Rang je 22.50 DM.

Gesamtumsatz West-Süd-Toto: 4 602 024.90 DM.

Bayern: Zwölferwette: 1. Rang je 24 417 DM; 2. Rang je 2441 DM; 3. Rang je 175 DM. Zusatzwette: 1. Rang je 3074 DM; 2. Rang je 182 DM. „Die Internationalen Zehn": 1. Rang je 3122 DM; 2. Rang je 138.30 DM; 3. Rang je 11.10 DM.

Nord: 1. Rang je 17 404 DM; 2. Rang je 965 DM; 3. Rang je 76 DM.

Neuregelung des Ausfuhrverfahrens

Die Zollstellen sind für die Überprüfung zuständig

BONN. Das Bundeswirtschaftsministerium hat im Einvernehmen mit dem Bundesfinanzministerium, dem Bundesernährungsministerium und der Bank deutscher Länder das bisherige Ausfuhrverfahren durch Runderlaß Außenwirtschaft Nr. 28/51 neu geregelt. Der ab 1. Oktober in Kraft tretende Erlaß hebt die JEIA-Anweisung und weitere Vorschriften auf. Danach werden die Aufgaben der Überprüfung der Ausfuhrerklärungen von den Außenhandelsbanken auf die Binnenzollstellen übertragen, während die mit der finanziellen Abwicklung von Ausfuhrgeschäften verbundenen Aufgaben bei den Außenhandelsbanken verbleiben. Für die entgeltliche Ausfuhr von Waren aus der Bundesrepublik gilt, soweit nicht Sonderbestimmungen vorliegen, eine allgemeine Genehmigung als erteilt, sofern vom Exporteur die Vorschriften des Runderlasses gewahrt sind.

Im Rahmen der allgemein handelsüblichen Gepflogenheiten können Exporteure Ausfuhrverträge abschließen, Aufträge bestätigen sowie Abmachungen über die Durchführung von Ausfuhrgeschäften treffen. Abmachungen in der Absicht oder mit der Wirkung, den Anfall des Ausfuhrerlöses oder eines Teiles davon der Devisenbewirtschaftung im Bundesgebiet zu entziehen, sind unwirksam. Vereinbarungen, die die Bezahlung des Verkaufspreises in anderer Form als in Devisen vorsehen, sind nichtig. Zahlungen aus den bei der Bank deutscher Länder oder einer Außenhandelsbank geführten DM-Konten ausländischer Banken sowie aus DM-Vertreterkonten sind einer Devisenzahlung gleichzustellen.

Problematische Investitionshilfe

FRANKFURT. Die wirtschaftlichen Voraussetzungen für die Investitionshilfe hätten sich entscheidend geändert, sagte Richard Freudenberg, MdB und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft westdeutscher Gerberverbände; die Konsumgüterindustrie sei heute in einem konjunkturellen Abstieg begriffen, während Teile der Grundstoffindustrien ihre Position verbessert hätten, so daß sich die Schere zwischen Konsumgüter- und Grundstoffindustrie zu schließen beginne. Bei der gegenwärtigen Lage der Konsumgüterindustrie würden nur 10 Prozent der Betriebe in der Lage sein, die geforderte Umlage aus eigenen Mitteln aufzubringen. Deren Ertrag müsse also weit hinter den ursprünglichen Erwartungen zurückbleiben.

Erhard gegen Syndikalismus

UNKEL. Auf der Tagung der Arbeitsgemeinschaft selbständiger Unternehmer in Unkel forderte Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard am Wochenende die Unternehmerschaft auf, Front gegen die syndikalistischen Bestrebungen gewisser Kreise zu machen. Es seien Kräfte am Werk, die an Stelle der demokratischen eine rein syndikalistische Ordnung schaffen wollten. Als Beispiel führte er die Bestrebungen der hessischen Landesregierung an, wichtige Funktionen der staatlichen Exekutive an die geplante Wirtschaftskammer abzugeben. Gegen derartige Bestrebungen werde er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu Felde ziehen.

Nur ein Drittel für Straßenbau

ESSEN. Auf der internationalen Verkehrstagung „Schiene und Straße" bedauerte Ministerialdirigent Kayser (Nordrhein-Westfalen), daß für die Erhaltung und den notwendigen Ausbau der Straßen nicht genügend finanzielle Mittel zur Verfügung stehen. Bund und Länder erhielten jährlich aus der Benutzung der Kraftfahrzeuge Abgaben von etwa 1,6 Milliarden DM, gäben aber für das Straßenverkehrswesen einschließlich der Aufwendungen für die Verkehrspolizei nur etwa 530 Mill. DM aus.

Wirtschaftsspiegel

Leichter Ausfuhrrückgang

BONN. Während die Einfuhr der Bundesrepublik und Westberlins im August gegenüber dem Vormonat weiter zunahm, ging die Ausfuhr leicht zurück, übertraf aber den Stand vom ersten Quartal 1951 um etwa ein Drittel. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die rückwirkende Erhöhung der Preise für Exportkohlen den Gesamtwert der Juli-Ausfuhr um 23 Millionen DM gegenüber dem früher bekanntgegebenen Ausfuhrwert erhöht hat.

Der Ausfuhrüberschuß verminderte sich von 151 Millionen DM im Juli auf 111 Millionen DM im August. Für die kommerzielle Außenhandelsbilanz, d. h. nach Abzug der Marshallplan- und GARIOA-Einfuhren von der Gesamteinfuhr, ergab sich ein Rückgang von 320 Millionen DM auf 262 Millionen DM. Der Gesamtwert der Einfuhr erhöhte sich von 1196 Millionen DM im Juli auf 1208 Millionen DM im August, also um 1 Prozent.

WASHINGTON. — **Zeitungspapier für die Bundesrepublik.** Die Bundesrepublik wird, wie die internationale Rohstoffkonferenz am Montag bekannt gab, 5000 metrische Tonnen Zeitungspapier aus Amerika erhalten. Insgesamt werden 15 800 t Zeitungspapier an diejenigen europäischen Staaten zugeteilt, in denen akute Papierknappheit herrscht. Deutschland erhält die größte Zuteilung.

ESSEN. — **Steinkohlenförderung steigt wieder an.** In der Woche vom 17. bis 23. September wurden im westdeutschen Steinkohlenbergbau 2 257 725 t (Vorwoche 2 215 857 t) gefördert, die Tagesdurchschnittsförderung stieg auf 376 288 t (Vorwoche 369 310 t) an.

KREFELD. — **Edelstahlpreise erhöht.** Mit Wirkung vom 15. September werden die Preise für einen Teil der Erzeugnisse in der Edelstahlindustrie zwischen 5 und 15 Prozent erhöht, wird aus maßgebenden Kreisen der westdeutschen Edelstahlindustrie bekannt.

MELBOURNE. — **Wollpreis sinkt weiter.** An der Sydneyer Wollbörse sind die Preise am Montag weiter abgesunken und lagen etwa 2½ Prozent unter den Schlußverkäufen vom Montag vergangener Woche. In Melbourne zeigten die Preise bei stärkerer Nachfrage japanischer und europäischer Käufer eine festere Tendenz, lagen jedoch noch immer 7½ Prozent unter den Eröffnungsnotierungen der diesjährigen Saison.

TURIN. — **Absatzrückgang bei Fiat.** Die Fiat-Werke in Turin, die 45 000 Arbeiter beschäftigen, werden ab 1. Oktober die 40-Stunden-Woche einführen, weil der Absatz auf Schwierigkeiten stößt.

TÜBINGEN. — **3800 Arbeitsplätze frei.** Am 1. September waren in Württemberg-Hohenzollern insgesamt 3773 Arbeitsplätze zur Besetzung offen. Auf männliche Berufe entfielen 1807 auf Frauenberufe 1966 offene Stellen. Gegenüber dem Vormonat lag die Gesamtzahl der offenen Stellen um 400 niedriger.

STUTTGART. — **Spareinlagenzuwachs bei den Volksbanken.** Bei den Volksbanken des württembergischen Genossenschaftsverbandes, Stuttgart, sind die Einlagen im August um 4,4 Millionen DM auf 200,9 Millionen DM angestiegen. Von dieser Zunahme entfallen 2,4 Millionen DM auf Sichteinlagen und je 1,0 Millionen DM auf die Termin- und Spareinlagen.

MÜNCHEN. — **Brauereiausstellung.** Bundesernährungsminister Prof. Niklas eröffnete am Montag im Münchener Ausstellungspark die dritte deutsche Brauerei-Ausstellung, die bis zum 7. Oktober geöffnet bleibt. Bei der Ausstellung, die nur alle 25 Jahre veranstaltet wird, handelt es sich nicht um eine Messe, sondern um eine Jubiläumsfachschau.

Autorennen einmal anders

Mit Serien-VW nach dem geringsten Kraftstoffverbrauch

WOLFSBURG. Die Volkswagenstadt Wolfsburg erlebt am 6. Oktober ein nicht alltägliches Autorennen. Aus Anlaß der Herstellung des 250 000. Volkswagens werden zehn Werksangehörige ausgelost, die mit fabrikneuen Fahrzeugen an der Starterlinie Aufstellung nehmen. Das „Rennen" sieht denjenigen Fahrer als Sieger, der mit seiner ihm zugeteilten Menge an Kraftstoff die weiteste Strecke zurücklegt. Jeder der zehn Bewerber erhält die gleiche Menge Benzin in den Tank gefüllt, und es bleibt seiner Fahrkunst und Geschicklichkeit überlassen, entweder das Gelächter seiner 14 000 Kollegen oder aber den Siegespreis aus der Hand des Generaldirektors des Volkswagenwerks, Dr. Nordohff, einen funkelnagelneuen Volkswagen, entgegenzunehmen.

Bei dieser Gelegenheit soll am Starterplatz auch ein Plakat mit der Aufschrift zu sehen sein „Ein VW mit 250 000 km". Dieses Fahrzeug, das die Strecke von 250 000 km in der Zeit von 1943 bis 1951 zurücklegte, ist in der Schweiz zu bewundern. Das Plakat soll dazu anspornen, wenigstens einen Bruchteil dieser Leistung zu erreichen. Wie überhaupt das Volkswagenwerk der sportlichen Seite des Fahrens gegenüber eine kühle Distanz einnimmt, auf Wirtschaftlichkeitsrekorde aber um so mehr Wert legt.

Firmenberichte

ALTENA. — **Graetz-Radio stellt zweitausendsten Arbeiter ein.** Die Firma Gebrüder Graetz begann vor etwa vier Jahren mit wenigen Mitteln das im Ostsektor Berlins enteignete Werk, welches einmal zu den bedeutendsten der Rundfunk- und Elektroindustrie gehörte und 3500 Werksangehörige zählte, in Altena/Westfalen erneut aufzubauen. Aus den kleinsten Anfängen heraus entstand so wieder ein Betrieb, dessen Größe und Produktionskapazität vor vier Jahren von niemanden geahnt werden konnte. Vor einigen Tagen wurde der 2000. Arbeiter eingestellt. Qualität und Formschönheit aller Graetz-Erzeugnisse ermöglichten diese Entwicklung. Die bekannten Markenartikel, das Graetz-Radio und die Petromax-Petroleum-Starklicht-Laterne, sind die bewährten Erzeugnisse des Hauses. Die Arbeitslosigkeit ist durch den großen Bedarf an Arbeitskräften der Graetz-Werke in Altena vollkommen gebannt worden; sogar jetzt noch besteht ein Bedarf an Fach- und Arbeitskräften. Der Exportanteil des Werkes beträgt zurzeit etwa 30 Prozent.

•

HARBURG. — **Die heb- und senkbare Ladefläche ist da.** Auf der Essener Ausstellung „Schiene und Straße" überraschte die Firma Vidal & Sohn, Tempowerk, Harburg, die Öffentlichkeit mit der heb- und senkbaren Ladefläche. Schwere und sperrige Güter werden nicht mehr mühsam auf schrägen Laufstegen zur Ladefläche geschoben, sondern vom Fußboden bis zur hochgelegenen Rampe kommt die Ladefläche des Autos, durch Motorkraft hydraulisch bewegt, dem Ladegut entgegen. In Zusammenarbeit mit der Maschinenfabrik Ruthmann in Gescher/Westf. wurde der völlig neuartige Kraftfahrzeugaufbau auf den bekannten Typ des Tempo-„Matador" zugeschnitten. Die 2,40 × 1,30 m große Ladefläche des Wagens kommt bei der Übernahme von Gütern jeder erforderlichen Höhe entgegen, um sie dann mit dem Ladegewicht von 1,5 t auf die normale Fahrhöhe zu heben oder zu senken. — Als zweite Überraschung wartete das Tempo-Werk auf der Essener Ausstellung mit dem neuen Matador-Luxuskleinbus für 14 Personen auf.

•

PRETORIA. — **Gutbrod-Wagen in Südafrika.** Die „Swiss South African Engineering Corporation Ltd" will noch vor Ablauf dieses Jahres in einem großen modernen Werk in der Nähe von Pretoria die Herstellung von Gutbrod-Fahrzeugen aufnehmen. Die Gesellschaft, deren eingetragenes Kapital von 250 000 Pfund Sterling vorwiegend von Schweizer Interessenten aufgebracht wurde, hat die alleinigen Patentrechte für die Herstellung aller Gutbrod-Erzeugnisse in Südafrika erworben. Direktoren der Gesellschaft sind W. Gutbrod, Deutschland, P. Wolf, geschäftsführender Direktor der Paul Wolf & Co, Genf (Schweiz), und Dr. Holloway, Südafrika. Zunächst sollen 200 Liefer- und Kombiwagen monatlich sowie stationäre Dieselmotoren hergestellt werden, später aber die Produktion auf alle Gutbrod-Erzeugnisse einschließlich Personenkraftwagen ausgedehnt werden.

•

HANNOVER. — **Hanomag baut 2-to-Diesel.** Nach dem einzigartigen Erfolg, den die Hanomag mit ihrem 1,5-to-Diesel-Schnell-Lastwagen im vergangenen Jahr hatte, wurde nun als Paralleltyp ein 2-to-Diesel-Schnell-Lastwagen zum erstenmal auf der Berliner Automobil-Ausstellung gezeigt. Der neue 2-Tonner, dessen Preis etwa 1000 DM über dem des 1,5 Tonners liegt, wird bereits ab Oktober lieferbar sein.

Pilo poliert jeden Schuh

Erste Automesse Stuttgart
für Kauf und Verkauf vom 28. 9. bis 1. 10. 1951 in den Hallen des Gartenschaugeländes Kraftfahrzeugverbände, Stuttgart, Jägerstraße 24

Pistole Scheintod-Browning Näh. gg. Rückporto UNIT-Erzeugnisse Kiel-Wik 168/3

Hygienische Artikel
u. nervorragende Stärkungspräparate! Int. Liste diskret gegen Rückporto.
Kronen-Versand München-Obermenzing

STRICKEN- leicht gemacht!
Mit einfach zu bedienender Strickmaschine Mühelos stricken Sie z. B. alle 20 Minuten ein Paar Kniestrümpfe. Ausführlichen Gratisprospekt von
Heise & Co., Heide/Holst. 98

Stellenangebote

Gewandter Verkäufer, 40 Jahre, mit vielseit. kaufm. u. techn. Erfahrungen (7 Jahre Übersee) sucht nur gute
Vertretung
(evtl. auch Auslieferungslager). Eigener Pkw., Sicherheit vorh.
Angebote unter G 3650 an die Geschäftsstelle

Lediger, selbständ. Müller
in mittlere Kunden- u. Handelsmühle zum baldigen Eintritt gesucht. A. Pfeffer, Neckarmühle, Mühlen a. N., Telefon Horb 404

Zuverl., jüng., kinderl. Mädchen in Geschäftshaushalt gesucht Paul Schwarz, Tübingen, Sophienstr. 2

Verkäufe

Neuwertige
Bizerba-Konfitürenwaage
1000 g, Farbe gold, sowie Laden-Regale preiswert zu verk. Zuschriften unt. G 3580 an die Geschäftsstelle

Kaufgesuche

Kupfer, Messing Zink, Aluminium
u. and. Metalle sowie Schrott kauft zu höchsten Tagespreisen bei freier Abholung
Süddeutsche Rohprodukten-GmbH., Stuttgart-Bad Cannstatt, Mercedesstraße 106

Suchen Sie Kunden
in Ihrem engeren Heimatgebiet, dann ist es das Richtige, Ihr Angebot in der Heimatzeitung zu veröffentlichen. Wollen Sie aber Käufer
über Ihren Heimatkreis hinaus
ansprechen, dann steht Ihnen der
Anzeigenteil der Gesamtauflage
aller Zeitungen der Schwäbischen Verlagsgesellschaft mbH zur Verfügung. Dieser Anzeigenteil der Gesamtauflage erscheint in jeder Nummer der nachstehend aufgeführten Heimatzeitungen.

Schwäbisches Tagblatt, Tübingen
Rottenburger Post, Rottenburg
Reutlinger Nachrichten, Reutlingen
Pfullinger Zeitung
Metzinger-Uracher Volksblatt, Metzingen
Der Ermstalbote, Urach
Calwer Zeitung, Calw
Der Enztäler, Neuenbürg
Wildbader Tagblatt
Schwarzwald-Echo, Altensteig
Nagolder Anzeiger, Nagold
Balinger Volksfreund, Balingen
Ebinger Zeitung, Ebingen
Schmiecha-Zeitung, Tailfingen
Gränz-Bote, Tuttlingen
Trossinger Zeitung
Hohenzollerische Zeitung, Hechingen
Neckar-Chronik, Horb
Schwarzwaldzeitung „Der Grenzer", Freudenstadt
Alb-Bote, Münsingen
Die Neckarquelle, Schwenningen

Diese Heimatzeitungen mit zusammen über 100000 Exemplaren bringen Ihnen Erfolg!

75 Jahre

75 Jahre
gibt es Henkelsachen,
75 Jahre hielten uns
Millionen Hausfrauen
die Treue.
Wir danken für dieses
große Vertrauen.

1876 Henkel 1951
Ein deutsches Familien-Unternehmen

Persil · Perwoll · Lasil · Henko · Sil · iMi · ATA

Schwäbische Kunde

Das Kameradenlied

Von Ernst Wintergerst

Vor 140 Jahren entstand das Kameradenlied

Wohl kein Volkslied ist in den vergangenen 140 Jahren soviel und mit solch innerer Teilnahme gesungen worden wie das Lied vom guten Kameraden. Es ist zum Schicksalslied der Deutschen in drei Kriegen geworden und ertönt heute noch nach Silchers unsterblicher Melodie an den Gräbern und Gedenkstätten unserer Gefallenen.

Die zünftige Wissenschaft knüpft zwar an den Charakter eines echten Volksliedes gewisse Voraussetzungen. Sie geht aus von der Anschauung, daß das Volkslied ganz unbestimmt irgendwo im Volke entstehe, ohne Autorschaft eines einzelnen. Im Gegensatz zu dieser, von der Romantik geförderten Ansicht, heißen alle anderen Lieder, deren Verfasser man kennt, Kunstlieder, weil sie von einem Künstler stammen und nach bestimmten Kunstregeln geformt sind. Aber in Wirklichkeit hat jedes Lied einen Verfasser, manchmal sogar mehrere. Wenn das Lied vom guten Kameraden ertönt, gedenkt kaum einer noch des Dichters Ludwig Uhland.

Im Jahr 1809 hat es Uhland als 22jähriger Student der Jurisprudenz an der Universität seiner Vaterstadt Tübingen verfaßt. Die Originalhandschrift befindet sich in der Württ. Landesbibliothek zu Stuttgart. Man erzählt sich verschiedene Anekdoten über die Entstehung dieses Liedes. Eines dürfte sicher sein, daß der Krieg von 1809, in dem auf Napoleons Befehl 16 000 Württemberger gegen Österreich kämpfen mußten, Uhland den Impuls zu seinem Kameradenlied gegeben hat. Nicht draußen in blutiger Schlacht ist es entstanden, sondern daheim am Schreibtisch, aber im Fühlen und Einssein mit den kämpfenden Freunden und Brüdern auf der Walstatt. Johann Peter Hebel wollte das Gedicht in seinem Sechskreuzerblatt veröffentlichen, doch ist es dort nicht zum Abdruck gekommen. Ein anderer Freund Uhlands, Justinus Kerner, ließ es dann in einem literarischen Almanach erscheinen.

Konradin Kreutzer, der so vielen Liedern Uhlands eine volkstümliche Weise gegeben hatte, setzte den „Guten Kameraden" in Noten, aber die Melodie sprach nicht an. Auch andere Musiker damaliger Zeit reizte das Gedicht zu einer Komposition. Da erzählte eines Tages der junge Universitätsmusikdirektor Friedrich Silcher seinem Landsmann Uhland, er habe seine Verse vom guten Kameraden vertont. „Schon wieder einer", entgegnete Uhland barsch, „vier Komponisten haben sich schon dran versucht!" Aber als der Dichter Silchers Melodie vernahm, meinte er ergriffen zu ihrem Schöpfer: „Wenn wir zwei längst nicht mehr sind — dies Lied wird bleiben, wird immer wieder gesungen und gespielt werden!" Und diese Vorhersage Uhlands bewahrheitete sich.

Ochsenhausen

Nicht weit von Biberach liegt Ochsenhausen mit seiner großartigen alten Benediktinerabtei, die für den Kunstfreund eine wahre Fundgrube darstellt. Die Abteikirche ist 1489—65 als gotische Basilika errichtet worden und erhielt im Jahre 1725 eine neue Westfassade. Ihr Inneres gehört mit ihrer reichen Ausschmückung zu den Perlen des oberschwäbischen Barock.

Bildarchiv Landesverkehrsverband Württemberg

Tiefgründige Erkenntnis

Von Marie Theres Baur

Der Veitel-Matth hat ein wenig eine trockene Leber, und einen richtigen Maurerdurst hat er auch. Er ist kein Trinker, aber ein Hocker. Kommt es vor, daß er manchmal am Abend, wenn er noch ein Schöpplein trinken will, sitzen bleibt, was bei seiner Heimkehr so spät dann eheliche Liebenswürdigkeiten in umgekehrter Richtung zur Folge hat.

Eines Abends schenkt der Engelwirt dunkles Bier statt hellem — eine Seltenheit in dem kleinen Dorf. Der Veitel-Matth muß es natürlich auch probieren — was denn sonst! Und diesmal wächst sich der Versuch zu einem regelrechten Spitz aus. Der Veitel kommt also in später Nacht — will sagen am frühen Morgen heim. Beim ersten Schritt in die Stube — er kennt das und richtet sich ein — tut es einen Klatsch; es ist der Stiefelhund, der ihm zwischen die Beine saust. Aber nicht wie sonst begibt sich der Veitel schweigend und nur mit gutmütigem Beschwichtigungsgebrumm zu Bett, sondern er ruft — einen Stuhl als Schild vor sich herschiebend: „Halt dein Maul und sei still, Weib — i-i-i-ich hab doch etwas gefunden. D-d-d-s staunst und wirst vi-vi-vielleicht einmal gescheit, wenn i-i-i-ich gerad mich einmal ein wenig verspätet hab. Ich hab etwas gefunden. . . ." Und er geht auf sein Bett zu und fängt an, sich auszukleiden.

Die Lisbeth ist wahrhaftig einen Augenblick still. Kann ja alles sein, kann auch sein, er hat einmal etwas gefunden, eine Geldtasche oder so etwas, wofür man einen gehörigen Finderlohn kriegt. — „Ach", sagte sie, „was wird es sein, was so einer wie du schon findet. Zeig her — laß sehen, was du für etwas Gefundenes hältst." Aber der Veitel bleibt dabei und hebt beschwörend die Hände, während er die Bettdecke über sich heraufzuziehen beginnt. — „Sei zufrieden — diesmal kannst zufrieden sein. Morgen früh wirst dann schauen." — Und damit versinkt er schon leise in Schlummer, und die neugierige Frau muß warten bis zum Morgen.

Endlich in der Herrgottsfrühe, wie sie aufsteht und an ihr Tagewerk muß, weckt sie auch den Veitel: „He, jetzt ist genug geschlafen. Laß sehen — ich will sehen, was du gefunden hast." Der Veitel muß sich zuerst zurechtfinden auf dieser Welt voll Elend und kann sich zuerst auf nichts besinnen. Aber zuletzt kommts ihm doch — er kann sichs nicht verwehren, einen hellen Schochen hinauszulachen: „Ach so! Ich wills dir gleich sagen, was ich gefunden hab. Ich hab gefunden, daß man vom dunkeln Bier bälder einen Rausch hat, als vom hellen." Sagt es und legt sich auf die andere Seite und schnarcht schon weiter.

Und die Lisbeth — die Lisbeth — im ersten Augenblick juckt es ihr in allen Fingern, daß sie ihrem Mann in die Haare fahren könnte. Aber dann nimmt sie ihren Melkeimer und geht hinunter in den Stall. Und nach einer Weile ertappt sie sich dabei, daß sie selber lachen muß über den pfiffigen Einfall des Veitel. Und sie weiß, daß ihr Maurer doch wieder auf und an die Arbeit und seinen Mann stellen muß, trotz des dunkeln und hellen Bieres. Dafür ist bei der Verteilung der irdischen Güter in ihrem Haus schon gesorgt worden.

Friedensstifter

Es ist ein uralter Brauch, bösen und unartigen Kindern mit irgendeiner Schreckensgestalt zu drohen. Im Schwabenland sind es meist der „Nachtkrabb" oder der „Schwarze Mann", die die Kinder holen, die beim Abendläuten nicht nach Hause wollen, oder der „Hakenmann", der die Kinder in die Tiefe zieht, die sich zu weit über ein Brückengeländer oder aus dem Fenster lehnen. Daß es aber in früheren Zeiten im Schwabenland auch für die Erwachsenen eine ähnliche Gestalt gegeben hat, ist heute fast völlig in Vergessenheit geraten. Wenn in einem Dorf zwei Eheleute in Unfrieden miteinander lebten, dann versammelten sich die übrigen Gemeindeglieder an einem Abend zu einer geheimnisvollen Sitzung, in deren Verlauf ein „Dorfrichter" ernannt wurde, dem die Aufgabe zufiel, den beiden Streithähnen die Köpfe zu waschen. Mit einigen Helfern erkundigte sich dieser Dorfrichter nach der schuldigen Ehehälfte, um dann am folgenden Abend die beiden Zankenden durch den Ruf „Der Datte kommt!" zu warnen. Wenn diese Mahnung jedoch nichts nützte, wurde sie an zwei weiteren Abenden unter starkem Klopfen an den Fensterläden wiederholt. Hatten sich die beiden Eheleute inzwischen noch immer nicht versöhnt, dann stieg der Dorfrichter mit seinen Gesellen in der folgenden Nacht in das Schlafgemach des Ehepaares ein, um mit Hilfe starker Knüppel dem Schuldigen eine tüchtige Tracht Prügel zu verabreichen. Und das soll dann immer geholfen haben. . . .

R. F. M.

Schwobaspiegel

Gut bedient

Ein fremder Reisender, der schon mancherlei von den Schwaben und ihren Streichen gehört hatte, ihnen aber keinen großen Glauben schenkte, kam auf seinen Fahrten eines Tages auch in ein kleines Dorf im Schwabenland.

Er trat ins nächstbeste Wirtshaus, setzte sich recht breitspurig an den runden Tisch beim Ofen und schaute sich in der Schankstube um. Der behäbige Wirt trat herzu, begrüßte den Gast freundlich und fragte nach seiner Gewohnheit: „Was darf ich bringen?" Der Fremde lehnte sich im Stuhl zurück, kreuzte die Arme über der Brust, lächelte den Wirt herausfordernd an und sagte: „Ich habe schon soviel von Schwabenstreichen gehört. Nun hätte ich gerade Gelüste nach einem, wenn derlei bei euch zu bekommen ist." — „Das könnt Ihr leicht haben, Herr", entgegnete der Wirt. „Und mit was darf ich sonst noch dienen?" — „Mit einem Paar Pantoffeln; denn meine Stiefel sind mir bei der langen Reise lästig geworden." — „Wohl, wohl", sagte mit freundlichem Lächeln der Wirt; „wenn der Herr nur so gut sein will und seine Stiefel ausziehen, so werde ich sogleich beides besorgen, die Pantoffeln und den Schwabenstreich." Der Gast tat, wie ihm geheißen, und der Wirt nahm die Stiefel in Empfang und entfernte sich damit.

Draußen auf dem Gang nahm er sein Messer aus der Tasche und schnitt die Rohre so kunstgerecht von den Stiefeln ab, daß ein Paar recht ordentliche und bequeme Pantoffeln daraus wurden. Drauf ging er wieder in die Wirtsstube, in der Rechten die Pantoffeln, in der Linken die abgeschnittenen Stiefelrohre, legte sie dem Gast vor die Füße und sagte: „So, hier hat der Herr beides. Ich hoffe, Ihr seid gut und rasch genug bedient worden."

Der Gast machte große Augen, und auch das Maul stand ihm weit auf vor Staunen und Verwunderung — er konnte aber kein Wort hervorbringen, es hatte ihm die Rede verschlagen. Er sah zu, daß er hinauskam, und hat kein zweites Mal mehr einen Schwabenstreich bestellt.

F. Gg. Brustgt

Bloß a Güterzügle

Um der Wahrheit von der Höflichkeit der schwäbischen Bahnbeamten die Ehre zu geben, darf ich diese kleine Geschichte nicht für mich behalten.

Es tut da auf einer Eisenbahnstation zwischen Donau und Neckar einer seinen nüchternen und verantwortungsvollen Dienst Jahr um Jahr und hat sich doch ein Herz voll Gemütstiefe und Menschenliebe bewahrt, wie es nicht alltäglich ist und in den Dienstvorschriften auch gar nicht ausdrücklich verlangt wird. Die beiden Damen, die zu der Geschichte gehören, stammten sichtlich nicht aus dem Süddeutschen und hielten sich wohl nur zur Erholung in dem Albflecken auf. Da sie auf dem Bahnhof Fahrkarten nach Rottweil gekauft hatten, mußte man annehmen, daß sie verreisen wollten.

Zeichnung: Bauschert

Bis zur Abfahrt war noch Zeit, und so wandelten die Damen geruhsam vor dem Bahnhöfle auf und nieder. Nichts aber ist natürlicher, als daß man von Zeit zu Zeit ein Örtchen aufsuchen muß, von dem behauptet wird, daß auch der Kaiser dorthin zu Fuß sich begebe. Sicherheitshalber aber paßte eine der beiden Schönen auf, ob nicht doch der Zug bald komme.

Richtig, schon hört man Schnaufen und Zischen, und es ist soweit. Ganz aufgeregt ruft und klopft sie der Freundin. Der Bahnhofsvorstand tritt auf den Bahnsteig und nimmt als pflichtgetreuer und umsichtiger Beamter sofort wahr, wen und wo hier der Schuh drückt. Hier mußte amtlich eingeschritten werden, und zwar sofort. Mit wenigen Schritten war der Ort der Amtshandlung erreicht, und mit folgenden beruhigenden Worten entledigte sich der Beamte seiner Pflicht: „Noi, noi, Fräulein, br . . Se no weiter, 's pressiert net. Des isch bloß a Güterzügle!"

Alfred Pfäffle

Lob des Oberlands / *Von Wendelin Ueberzwerch*

Prahlet et so stolz, ihr Leutle,
Mo en Stuagert wohna dent!
Woiß scho': ihr send Siebagscheitle,
Weil 'r Großstadtmenscha send!
Eure Weiber, eure Bräutle
Hent ganz feine Seidehäutle —
Ond wia lauft ihr Mäule gschwend!

Mir em Oberland send rauher,
Käßer au uff jeda Fall;
Jeder zweite ischt a Bauer,
So a knitzer, so a schlauer,
Mit zwölf Stucker Vieh em Stall!

Guckat onser Land no a':
Äcker, Wiesa, Woida, Felder,
Bächle, Torfriad, Seea, Wälder —
Ond ganz selta kommt ma na'
Au emol an d' Eisebah'!

Viel Fabrika hemmer et
Hent koi' Sehnsucht au' noch dene;
Viele Dörfer, wenig Städt' —
Aber wenn: no was für schöne!
Bischt en Ravensburg mol gwea?
Hoscht da Marktplatz z' Biberach g'seah?!
Bischt durch Ehenga mol ganga?
Kennscht au 's Allgäu? Isny? Wanga?

Aber onser allergröschter
Stolz send onsre Kircha ond Klöschter!
Zwiefalta — Ma', do wirsch fromm!
Wei'garta — des haut de om!
Schussariad on Weißenau,
Rot ond Ochsahausa au —
Überall bemmelt d' Kirchaglock' —
Mir send 's Land vom Hochbarock!!

Leutle, tät' ma do druff ganga,
Könnt' ma moina: d' Seela-Ruah
Sei grad onser höchschte Verlanga —
Aber dont et weiter banga:
Au bei ons goht's irdisch zua!
Feschta könna mr wia Ihr donka,
Was ons Spaß macht, nemma mr mit —
Sogar d' Haierle hent 'n g'sonda,
Guata Lebens-Appetit!!

Dem soeben im Reutlinger Verlagshaus erschienenen Gedicht- und Prosaband „Uff guat Schwäbisch" mit freundlicher Genehmigung des Verlags entnommen.

Vom Auftanken

Wer die Absicht hat, mit dem Kraftfahrzeug eine längere Fahrt zu unternehmen, der kommt nicht drum herum, sein Fahrzeug vorher aufzutanken. Oder er tut das auf der Strecke. Aber diese Unumgänglichkeit sollte auf das motorisierte Vehikel beschränkt bleiben und nicht auch auf den Fahrzeuglenker ausgedehnt werden. Obwohl es immer noch eine erhebliche Anzahl von Leuten gibt, die das Recht zum Auftanken für ihren Kraftwagen und für sich in Anspruch nehmen.

Ihnen sei der Inhalt eines Artikels zur Kenntnis gebracht, der kürzlich im „Amtsblatt der Stadt Stuttgart" erschienen ist. Es werden dort genaue Angaben darüber gemacht, wieviel Alkohol der Kraftfahrer zu sich nehmen darf, ohne Gefahr zu laufen, daß er bei einer Blutprobe als „fahrunfähig" gilt. Als das wird er dann angesehen, wenn seine Blutprobe einen Alkoholgehalt von 1,3 bis 1,5 Promille ergibt. Wird dieser Alkoholgehalt festgestellt, so wird der Führerschein ohne Rücksicht darauf entzogen, ob der Fahrer sich verkehrswidrig verhalten hat oder nicht. Die untere Grenze der möglichen Verkehrsgefährdung liegt jedoch schon bei einem Blutalkoholgehalt von 0,3 bis 0,5 Promille, doch muß in solchen Fällen, in denen kein höherer Alkoholgehalt festgestellt wird, erst ein verkehrswidriges Verhalten des Fahrers nachgewiesen werden.

Diese Zahlen sind allerdings nicht neu. Sie klärten auch nicht die konkrete Frage, wieviel „Viertele" oder Schnäpse der Fahrer trinken darf, ohne mit dem Gesetz in Konflikt zu kommen. Auch hierüber gibt die erwähnte Bekanntmachung erschöpfend Auskunft. Sie stellt nämlich zunächst fest, daß ein Glas Kognak (2 cl.) etwa 5,2 Gramm, ein Glas Moselwein (1/8 Liter) 13,8 Gramm, ein Viertel schwäbischen Landweins 23 Gramm und eine Flasche Starkbier (0,3 Liter) 9,51 Gramm reinen Alkohol enthalten. Für den 70 kg schweren Mann — so weiß das kluge „Amtsblatt" weiter zu berichten — ergeben sich somit nach der völligen Aufnahme des Alkohols und den Höhepunkt seiner Wirkung folgende Mindestwerte: Für den Kognack 0,12 Promille, das Glas Moselwein 0,31 Promille, das Viertel schwäbischen Landweins 0,58 Promille und die Flasche Starkbier 0,21 Promille. Bei einem gewichtigeren Mann würden die Ziffern etwas niedriger, bei einem leichteren dagegen etwas höher liegen.

Das bedeutet also, daß nach dem „Auftanken" mit drei Vierteln schwäbischen Landweins schon jene Grenze überschritten ist, wo die Blutprobe eindeutig von Fahrunfähigkeit spricht. Die untere Grenze der möglichen Verkehrsgefährdung ist aber bereits nach dem Genuß eines einzigen Viertels erreicht. Und dabei spielt die subjektive Meinung des einzelnen Betroffenen „Ha, soviel kan e doch vertrage!" nicht die mindeste Rolle!

Radfahrer, Augen auf!

Das Fahrrad ist das volkstümlichste Verkehrsmittel unserer Zeit. Es ist das „Auto des kleinen Mannes". Etwa 15 Millionen Fahrräder sind im Bundesgebiet im Verkehr. Das bedeutet, daß 15 Millionen Berufstätige, Schulkinder, Hausfrauen, Menschen der verschiedensten Altersstufen und Berufsschichten Tag für Tag als Radfahrer den Gefahren des Straßenverkehrs ausgesetzt sind.

Zahlen der Statistik sind zwar nüchtern, aber äußerst aufschlußreich. Wenn man bedenkt, daß 1950 über 1000 Radfahrer durch Verkehrsunfälle getötet und über 30 000 verletzt wurden, so fordern diese erschreckenden Tatsachen geradezu Maßnahmen heraus, die geeignet sind, auch bei weiter ansteigendem Straßenverkehr die Unfallziffern zu senken. Das ist nur möglich, wenn alle als Radfahrer am Straßenverkehr Beteiligten von den Gefahren, denen sie täglich ausgesetzt sind, die rechte Vorstellung haben.

„Radfahrer — Augen auf!" Unter dieser Parole wird im September und Oktober eine das gesamte Bundesgebiet und Westberlin erfassende große Aufklärungsaktion durchgeführt. Wer Gefahren kennt, wird ihnen weniger leicht erliegen als der, dem diese Gefahren unbekannt sind. Deshalb wendet sich die „Arbeitsgemeinschaft zur Verhütung von Radfahrer-Unfällen" an alle Berufstätigen, an alle „Kinder auf Rädern", an alle radfahrenden Hausfrauen und jeden, der ein Fahrrad benutzt. Verkehrsdisziplin und -ordnung sind die Voraussetzungen für Verkehrssicherheit. Fahrradpflege ist unbedingt notwendig als Schutz gegen Unfälle, die im Technischen liegen.

In Stadt und Land, überall, bis ins kleinste Dorf hinein, sollen die Gedanken der Aufklärung wirksam werden, um Leben und Gesundheit zu schützen.

Trage jeder durch Wachsamkeit, durch Vorsicht und Beachtung der Verkehrsregeln, durch Instandhaltung seines Fahrrades dazu bei, daß von Jugend und Erwachsenen die Gefahren des Verkehrslebens ferngehalten werden, daß die Forderung: „Weniger Radfahrer-Unfälle!" wahr werde.

Liederabend Pitzinger — Dupont

Bad Liebenzell. Gertrude Pitzinger, die zwischen verschiedenen Auslandskonzerten in diesen Tagen wieder einmal in Bad Liebenzell daheim ist, gibt morgen abend zusammen mit ihrem Gatten, dem Bariton Peter Dupont, im Kursaal einen Lieder- und Duettenabend. Auf dem Programm stehen Werke von Schumann, Strauß, Loewe und Dvorak. Die Calwer Konzertbesucher haben Gelegenheit, Bad Liebenzell mit dem Omnibus zu erreichen; Abfahrt um 19.30 Uhr am Marktplatz.

Bessere Verbindungen „ins Badische"

Straßenbauprojekte auf der Nagold-Enz-Platte und im „Unteren Amt"

In unserer Montagausgabe veröffentlichten wir einen Bericht über die letzte Kreisratssitzung. Darin war u. a. erwähnt, daß der Kreisrat vorgesehen habe, für zwei besonders wichtige und schon wiederholt beratene Straßenbauprojekte noch im Haushaltsjahr 1951 wenigstens einen ansehnlichen Teilbetrag bereitzustellen, sofern dies das Ergebnis des Gesamthaushaltsplanentwurfes auch nur einigermaßen erlaube.

Wie wir dazu erfahren, handelt es sich bei diesen beiden Straßenbauvorhaben einmal um die Strecke Langenbrand — Salmbach — Büchenbronn und zum andern um die Verbindung Gräfenhausen — Ellmendingen. Beim erstgenannten Projekt ist ein Neubau (Neuführung) des letzten Teilstücks von der Kreuzung mit der Landstraße II. Ordnung Nr. 12 (Grunbach — Engelsbrand) bis zur Kreisgrenze vorgesehen; dies jedoch unter der Voraussetzung, daß die Weiterführung auf badischer Seite von der Kreisgrenze bis Büchenbronn in entsprechender Weise vorgenommen wird. Sollte dies nicht der Fall sein, so ist wenigstens an den Ausbau der Strecke Salmbach — Langenbrand gedacht. Mit der Inangriffnahme dieses Projekts will der Kreisverband besonders dem Berufsverkehr in Richtung Pforzheim, der bislang sehr unter den unzulänglichen Straßenverhältnissen zu leiden hatte, eine bessere Verbindung ins Badische schaffen.

Das zweite Vorhaben betrifft die Landstraße II. Ordnung Nr. 1 (Gräfenhausen in Richtung Ellmendingen) und sieht ebenfalls eine Neuführung vor, die auf dem württembergischen Teil der Strecke bis zur Grenzsägmühle erfolgen soll.

Bei beiden Projekten bildet die Bereitstellung der erforderlichen Mittel die Voraussetzung für deren Verwirklichung. Die dafür notwendigen Beträge sind in dem normalen Etat von 440 000 DM für die Landstraße II. Ordnung nicht enthalten, da diese Summe lediglich für Ausbau, Instandsetzung und Ausbesserung unseres Landstraßennetzes ausreicht. Die sehr hohen Ausgaben für die Neuanlegung der genannten Verkehrsverbindungen müssen daher außerhalb des eigentlichen Straßenbauetats untergebracht werden.

Der Entschluß des Kreisrats wird bei den betroffenen Gemeinden sicherlich freudigen Widerhall finden. Dennoch bleibt auch jetzt noch ein Wunsch offen, dessen Erfüllung vor allem im Interesse des Fremdenverkehrs liegt. Er betrifft die Strecke Sprollenhaus — Kaltenbronn, die für den motorisierten Ausflugs- und Sonntagsverkehr aus Richtung Baden-Baden — Gernsbach — Murgtal-Hohloh von besonderer Bedeutung ist und an Sonntagen eine erhebliche Verkehrsdichte aufweist. Die ungenügende Breite vom Forsthaus Kaltenbronn an gibt immer wieder von neuem Anlaß zu Klagen und wird um so mehr als Mangel empfunden, als dieses landschaftlich reizvolle Gebiet in zunehmendem Maße von Omnibussen besucht wird, die vermöge ihrer Breite Verkehr und Gegenverkehr erheblich behindern. Es wäre daher wünschenswert, wenn bei zukünftigen Entschlüssen auch dieser viel befahrene Einfallsweg Berücksichtigung finden würde.

Diesjährige Kursaison noch besser als die des Vorjahres

Liebenzeller Kurhausneubau wird fortgeführt — Errichtung der Mittelschule genehmigt

Bad Liebenzell. In der letzten Gemeinderatssitzung stand der Haushaltplan für das Rechnungsjahr 1951 zur Debatte, wobei zugleich über den Verlauf der diesjährigen Kursaison berichtet wurde. Die nunmehr zu Ende gehende Kurzeit 1951 zeigt das erfreuliche Ergebnis, daß sich der Gästebesuch gegenüber dem Vorjahr noch weiter gesteigert und nunmehr seine Grenze dadurch erreicht hat, daß keine Fremdenzimmer mehr zur Verfügung stehen. Eine Zählung am 15. August 1951 ergab, daß an diesem Tage 1024 Kurgäste anwesend waren. Die Nachfrage in den Hauptsaisonmonaten war so stark, daß noch etwa 500 Betten hätten belegt werden können. Aufgabe aller Beteiligten muß es daher sein, Fremdenzimmer zu schaffen. Erst wenn etwa 1500 Fremdenbetten zur Verfügung stehen, läßt sich der Kurbetrieb auch für die Gemeinde und ihre Kurverwaltung wirtschaftlich gestalten.

Der von der Kurverwaltung im Frühjahr in Betrieb genommene Mineralbrunnen konnte trotz des regenreichen und kühlen Sommers seinen Umsatz gegenüber dem Vorjahr um etwa 50% steigern.

Der sich ständig steigernde Kurbetrieb, insbesondere aber der alle Erwartungen übersteigende Ausflugsverkehr stellen die Kurverwaltung vor die Aufgabe, das im Rohbau fertiggestellte neue Kurhaus weiter auszubauen und so bald als möglich in Betrieb zu nehmen. Man hofft, durch Darlehensaufnahme den Einbau der Heizungsanlage und die Installationsarbeiten finanzieren zu können. Die Arbeiten sollen noch während der Wintermonate ausgeführt werden. Der weitere Ausbau müßte dann im Laufe des kommenden Jahres erfolgen.

Nicht nur der Fremdenverkehr, sondern auch die hiesige Industrie zeigt eine günstige Entwicklung. Die Zifferblattfabrik Baral und Hüf wird in absehbarer Zeit in der Hindenburgstraße ein sich in die Umgebung gut einpassendes Fabrikationsgebäude erstellen. Auch die Entwicklung im Kamerawerk King ist als günstig zu bezeichnen. Der Betrieb, der jetzt die sehr gut ansprechende „Regula" in Serie baut, beschäftigt bereits über 100 Arbeiter.

Trotz der allgemein günstigen Entwicklung war es bei der Vielzahl von Aufgaben nicht möglich, den Haushalt des Vorjahres auszugleichen, so daß die Rechnung 1950 nach Uebernahme des Verlustes der Kurverwaltung mit einem Abmangel von rund 25 000 DM schließt. Es wird deshalb versucht, aus dem Ausgleichsstock einen Zuschuß zu erhalten.

Mehr als in anderen Gemeinden macht sich die Wohnungsnot bemerkbar. Die von der Stadt erstellten 3 Vierfamilienhäuser brachten leider keine spürbare Entlastung des Wohnungsmarktes. Noch immer sind im Verzeichnis der Wohnungssuchenden über 100 Familien und Einzelpersonen eingetragen, und mit dem in Aussicht stehenden Wohnungsbau der Kreisbaugenossenschaft wird diese Zahl leider nicht vermindert, da diese Wohneinheiten mit neu zuzuweisenden, noch in Lagern befindlichen Flüchtlingen belegt werden.

Einmütig wurde der Bau eines Leichenhauses beschlossen, dessen Dringlichkeit schon seit Jahren hervorgehoben wurde.

Durch das Straßen- und Wasserbauamt wurde die Stadtzufahrt auf der Talstraße zeitgemäß ausgebaut. Auch die Unterhaugstetter Straße soll in nächster Zeit ausgebessert und ausgebaut werden.

Nach langen Bemühungen ist nun die Errichtung der Mittelschule genehmigt worden. Auf sachlichem Gebiet konnte die Inneninstandsetzung vollends ausgeführt werden. Die Erhebung eines Schulgeldes für den Besuch der Mittelschule dürfte nicht zu umgehen sein.

Die Grunderwerbe für die Neuanlegung des Sportplatzes konnten soweit getätigt werden. Der für die Bauarbeiten nötige Betrag von 5000 DM wurde in den Haushalt eingestellt und dürfte zur Finanzierung der wesentlichsten Arbeiten ausreichen.

Das Freibad wurde während des Frühjahrs gründlich überholt. Wegen des ungünstigen Wetters überstiegen auch hier die Ausgaben die Einnahmen. Unumgänglich ist im kommenden Jahr der Bau einer Fußwaschrinne und in nicht allzu ferner Zeit die Anlegung von Tennisplätzen und die Erstellung eines Gaststättenanbaues.

Da die Steuerhebesätze nicht erhöht werden können, dürften die Einnahmen etwa die Höhe des vergangenen Jahres erreichen. Eine Steigerung erhofft man bei der Gewerbesteuer. Trotz sparsamster Haushaltführung und eingeschränkter Planung ist es nicht möglich, den Haushalt ohne Zuschuß aus dem Ausgleichsstock in Höhe von 27 800 DM auszugleichen. Nach Einstellung dieses Zuschusses schließt der ordentliche Haushaltplan in Einnahme und Ausgabe mit 344 250 DM ab. Der außerordentliche Haushalt sieht Einnahmen und Ausgaben in Höhe von jeweils 164 300 DM vor.

Als Kommandant für die freiwillige Feuerwehr wurde vom Gemeinderat der Maurermeister Richard Schaible, zu seinem Stellvertreter der Kaufmann Karl Schmid vorgeschlagen. Zu Gruppenführern wurde Adolf Mohr und Eugen Hafner ernannt.

Mit Befriedigung konnte Bürgermeister Klepser am Schluß dieser umfangreichen Sitzung feststellen, daß die Stadtverwaltung alle Rückstände aufgearbeitet hat und auf dem laufenden ist.

Landjugend gestaltet ein Erntedankfest

Eine gehaltvolle Feier in Liebelsberg am kommenden Samstag und Sonntag

Die Liebelsberger Landjugend hat sich die Gestaltung eines Erntedankfestes zum Ziel ihrer diesjährigen Arbeit gesteckt. Viele werden sich fragen: Warum hält man das Erntedankfest gerade in Liebelsberg auf dem Lande und nicht in der Stadt? Darauf gibt es nur eine Antwort: Die schwere Arbeit des Bauern wird auf dem Lande und nicht in der Stadt geleistet, deshalb feiern die Bauernburschen und -mädel den Erntedank auch draußen bei unseren Bauern. Und gerade in Liebelsberg deswegen, weil sich dort eine Anzahl Bauernmädel und Bauernjungen zur ersten Landjugendgruppe des Kreises Calw zusammengeschlossen haben. Dieses Erntedankfest soll zu keinem Rummel werden, sondern eine Feier, in der neben dem Jung- und Fröhlichsein auch der Dank unserem Herrgott gegenüber für die uns in diesem Jahr reichlich bescherte Ernte nicht vergessen werden soll.

Die Veranstaltung beginnt bereits am Samstagnachmittag mit einem Schlepperschaupflügen der Fa. Dengler (Ebhausen). Am Samstagabend gestaltet die Landjugend einen Dorfabend als Freilichtveranstaltung. Das Programm ist so gehaltvoll und feierlich, daß bereits dieser Abend zu einem Höhepunkt des ganzen Festes wird. Besonders die Aufführung „Der heimliche Bauer" greift tief in das Bauernleben ein. Der Sonntag wird eingeleitet mit einem Morgensingen von 50 Mädels und Burschen in ihren schmucken Trachten. Um 9.30 Uhr beginnt der Festgottesdienst in der Neubulacher Kirche unter Mitwirkung der Landjugend. Nach der Kirche finden Besichtigungen der Maschinen- und Haushaltsgeräteausstellung und der Ausstellung: „Das bäuerliche Kleid", statt. Der Sonntagnachmittag bringt einen sinnreich zusammengestellten Festzug und den Festakt auf der Festwiese. Dabei wird die Schuljugend von Liebelsberg in Erscheinung treten. Die musikalische Leitung hat die 28 Mann starke Stadtkapelle Calw. Ferner wirken mit der Gesangverein Liebelsberg und über 60 Bauernmädels und -burschen aus dem Kreis Horb und Calw.

Im Spiegel von Calw

Vorgetäuschter Raubüberfall

In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurde gegen 2 Uhr an der Hirsauer Straße in Höhe des Calwer Friedhofs ein Mann aufgefunden, der angab, er sei etwa um 21.30 Uhr hier überfallen und seines gesamten Bargeldes in Höhe von 300 DM beraubt worden. Für die Richtigkeit dieser Angaben sprachen etliche blutende Verletzungen, die auch zur Verbringung des angeblich Ueberfallenen ins Calwer Krankenhaus Anlaß gaben. Dort beschäftigte sich die Kriminalpolizei (der es unglaubhaft erschien, daß der Mann an dieser belebten Strecke viereinhalb Stunden lang unbemerkt gelegen haben sollte) näher mit dem Fall und entlockte dem aus Pforzheim stammenden 41 Jahre alten Mann schließlich das Geständnis, daß er sich die Verletzungen mit einem Stein und seinem Taschenmesser selbst beigebracht habe, um so einen Raubüberfall vorzutäuschen. Anlaß zu dieser etwas blutrünstigen Komödie dürfte die Veruntreuung von Geldern zusammen mit familiären Zerwürfnissen gegeben haben.

Am Sonntag starten die Handballer

Die Handballkreisklasse Pforzheim wurde, nachdem sich die Teilnehmerzahl erhöht hat, in zwei Gruppen aufgeteilt. Die Gruppe I umfaßt die Vereine TV. Ispringen, TuS. Niefern/Oeschelbronn, SV. Neuenbürg, Turngemeinde 1888 Pforzheim, TuS. Büchenbronn und TSV. Hirsau; die Gruppe II spielt mit ASV. Pforzheim, Turnerbund 1879 Pforzheim, TV. 1834 Pforzheim, TV. 1880 Brötzingen, TV. Birkenfeld und TV. Calw v. 1846. Die beiden Gruppensieger kämpfen nach Beendigung der Runden um die Meisterschaft. Die Calwer Mannschaft muß ihr erstes Punktespiel am Sonntag beim Turnerbund Pforzheim absolvieren, während Hirsau die Handballer aus Neuenbürg empfängt.

Das Programm des Volkstheaters

Ein Film, bei dem Schminke und make-up weder das Gesicht des Drehbuchs noch das der Darsteller retuschierten, ist „Drei kehrten heim". Er schildert die wahren Erlebnisse der amerikanischen Schriftstellerin Agnes Newton-Keith, die mit ihrem Mann und ihrem kleinen Sohn nach dem japanischen Angriff auf Pearl Harbour auf Nordborneo interniert wurde. Mit der unbestechlichen Objektivität, die Agnes Keith's Buch auszeichnet, ist auch der Film gedreht. Die maßlosen körperlichen und seelischen Leiden der gefangenen Frauen, die bis zur Entkräftung hungern und arbeiten müssen, die geschlagen und getreten werden, sind mit dem gleichen starken Nacherleben wiedergegeben wie die Tapferkeit tief gedemütigter Frauen, die aus Liebe zu den ihren das Letzte wagen. Trotzdem hält sich der Film von der Verallgemeinerung fern, indem er in der Person des japanischen Obersten einen Menschen erstehen läßt, der sich unter hassenden Bestien und empfindungslosen Maschinen ein humanes Gefühl bewahrt hat. — In den Hauptrollen Claudette Colbert, Patric Knowles, Florence Desmond, Mark Keuning und Sessue Hayakawa. Vorführtage: heute und morgen.

Eisenbahnersingchor hat gut abgeschnitten

Am vergangenen Sonntag fanden sich in Karlsruhe 22 Eisenbahnerchorvereine und 6 Eisenbahnerkapellen aus den Bezirken der Eisenbahndirektionen Stuttgart und Karlsruhe zum Südwestdeutschen Eisenbahnerchorfest zusammen. Der daran teilnehmende Calwer Eisenbahnersingchor konnte beim Wertungssingen zu einem schönen Erfolg kommen. Für den überaus schwierigen Chor „Ein Gesangsfest im Frühling" von P. Faßbaender erhielt er die Note „sehr gut" und kam damit hinter den beiden Großvereinen Offenburg und Karlsruhe (die „sehr gut mit Auszeichnung" erhalten hatten) an die dritte Stelle, während die nächstbesten Bewertungen wiederum an Großvereine vergeben wurden. Die Leistung des Vereins ist um so höher einzuschätzen, als der bewährte Dirigent H. G. Wagner in den letzten Wochen die Chorleitung wegen Erkrankung hatte abgeben müssen, doch wurde diese Lücke durch den Ersatzdirigenten A. Grab gut ausgefüllt, was ja auch das beachtliche Abschneiden der Calwer Sänger beweist.

Calwer Schachverein siegte

Nach einer gewissen Sommerpause ist der Schachverein Calw nun wieder aktiv geworden. Er machte am vergangenen Sonntag damit den Anfang, indem er ein Freundschaftsturnier gegen Neuenbürg austrug, das im Gasthof zum „Hirsch" stattfand. Es wurde an 15 Brettern gespielt. Acht Partien wurden von Calw gewonnen, während vier remis ausgingen und drei verloren wurden. Die Calwer Sieger waren die Herren Haussühl, Mäulen, Bühring, Rentschler, Schell, Burkhardt, Kammerer und Weiß. — Der Schachverein Calw hat beschlossen, sich dem Badischen Schachverband anzuschließen. Spielpartner sind die Schachvereine des Bezirks Pforzheim. Die Turnierspiele beginnen nächsten Monat und dauern den ganzen Winter über an. Die Termine werden jeweils rechtzeitig bekanntgegeben.

Schaufensterwettbewerb der Angestellten-Jugend

Im Rahmen des 3. Berufswettkampfes der Deutschen Angestellten-Jugend findet am 14. Oktober im gesamten Bundesgebiet ein Schaufensterwettbewerb statt. Dieser Wettbewerb soll Ansporn dazu geben, die Frage der Ausbildung der Verkaufslehrlinge auch in Bezug auf die Schaufenstergestaltung mehr als bisher zu beachten. Der Schaufensterwettbewerb wird, wie auch der 3. Berufswettkampf der Angestellten-Jugend, von der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft durchgeführt.

Turnhalle-Richtfest in Simmozheim

Simmozheim. Der Turn- und Sportverein Simmozheim konnte am vergangenen Samstag das Richtfest an seiner seit längerem geplanten Turnhalle auf dem Turnplatz an der Jahnstraße begehen. Die Turnhalle dient als Ersatz für den den Kriegs- und Nachkriegswirren zum Opfer gefallenen Turnschuppen auf dem Sportplatz an der Calwer Straße. Nun hat es der Turn- und Sportverein unter der Führung seines rührigen Vorstands Müller unternommen, eine Turnhalle, die sich für Vereinsfeierlichkeiten eignet, zu erstellen. Die neue Halle ist 20 m lang und 9 m breit sowie 8,50 m hoch und wird daher den an den Turnbetrieb gestellten Forderungen gerecht. Nach dem Choral „Lobe den Herren" sprach ein Zimmermann den Richtspruch, dem das Turnerlied „Turner auf zum Streite" folgte und das Richtfest beschloß. Durch den Refrain des letzten Verses „Großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit" kam der Wille zur Vollendung des begonnenen Werkes zum Ausdruck.

Doppelköpfiges Kalb auf dem Volksfest

Gechingen. Das doppelköpfige Kalb aus dem Stall von Christian Rüffle ist auf dem besten Wege, eine Art Berühmtheit zu werden. Nachdem es der Besitzer unlängst an einen aus Gechingen stammenden Schausteller verkauft hat, wird es nun auf dem gegenwärtig stattfindenden Cannstatter Volksfest einem staunenden Publikum gezeigt.

Goldene Hochzeit

Unterreichenbach. Am 25. September konnte das Ehepaar Friedrich Pfeiffer und Frau Lisette das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Ehemann steht im 74., die Ehefrau im 75. Lebensjahr. Das „goldene" Hochzeitspaar darf sich noch verhältnismäßig guter Gesundheit erfreuen. Dem Jubelpaar wurde ein Glückwunschschreiben des Staatspräsidenten übermittelt. Auch wir gratulieren herzlich.

Das ging noch gut ab

Nagold. Am Sonntagmittag kippte ein mit 3 Personen besetzter Stuttgarter Pkw, der aus Richtung Herrenberg kam, kurz vor der „Schwane" in der Kurve um und fiel auf die linke Straßenseite. Vermutlich war der Fahrer zu rasch gefahren und hatte dann heftig gebremst. Zum Glück war kein anderes Fahrzeug auf der Straße. Es entstand nur Sachschaden. Die 3 Wageninsassen konnten ohne Verletzungen aus ihrem Wagen steigen.

Mauserzeit der Hühner muß abgekürzt werden

Praktische Ratschläge für unsere Bäuerinnen und Jungbäuerinnen

Wenn das alte Federkleid durch die Einwirkung der Sonne und des Regens von Staub und Schmutz zu sehr strapaziert ist, gibt die Mutter Natur unserem Geflügel ein neues Federkleid zum Schutz gegen die Unbilden der winterlichen Witterung. Die Mauser ist ein natürlicher Vorgang wie der Haarwechsel bei Pferden, Rindern, Kaninchen und anderen Tieren, die aber meistens vor Beginn des Sommers erfolgt. Die Hühner haben aber im Frühjahr keine Zeit zum Mausern, das ist die beste Zeit zum Eierlegen, auch wird das geschlossene Gefieder bei der natürlichen Brut zur Bedeckung der Bruteier und späterhin zum Schutz der geschlüpften Kücken benötigt.

Bei der Neubildung der Federn wird die Haut blutreicher, der Eierstock dagegen blutärmer, so daß die Legetätigkeit aufhört. Durch die Mauser erfährt der ganze Körper des Geflügels eine gründliche Reinigung und Erneuerung. Das bedingt aber, daß das Huhn alle Federn restlos verliert, die Mauser also eine totale ist, sonst werden die Tiere leicht anfällig gegen Erkrankungen. Der Federausfall und die Erneuerung der Federn erfolgen bei der Totalmauser in einer ganz bestimmten Reihenfolge: Die Mauser beginnt am Kopf, bald zeigt sich der Ausfall der Federn auch am Hals, Brust, Bauch, Schenkeln und Rücken, zuletzt an den Flügeln und darauf am Schwanz.

Die naturbedingte Mauser setzt ein, sobald die am Eierstock vorhandenen Dotterkugeln als Eier abgelegt sind. Man findet bei den Rassen meistens zwei Gruppen: die eine, die schon im Mai/Juni, und die andere, die im August/September und noch später mit der Mauser beginnt. Auch innerhalb der gleichen Rasse unterscheidet man zwischen einer frühen, normalen und späten Mauser. Als frühe Mauser bezeichnet man einen Federausfall, der vor dem der Rasse eigentümlichen Zeitpunkt beginnt und uns die schlechten Leger nachweist. Die zur normalen Zeit mausernden Hennen sind die besten. Vorzeitig mausernde Hennen haben auch meistens eine längere Mauserzeit durchzumachen, sie dauert bei ihnen etwa 12 Wochen und länger. Es sind Schwächlinge, die nicht so schnell zur Federbildung kommen können. Die regelrechte Mauser ist in etwa 6 bis 8 Wochen beendet; die Hennen, die eine schnelle und kaum merkbare Mauser zeigen, sind unter normalen Haltungsverhältnissen die besten Leistungstiere. Sodann sei noch bemerkt, daß mit zunehmendem Alter der Tiere sich die Mauserzeit automatisch verlängert.

Die flotte Mauser zieht ein in Farbe gleichmäßiges Gefieder nach sich, während die verlangsamte Mauser meistens ein scheckiges Gefieder zeitigt. Bei der lang anhaltenden Mauser sind die Federn einer längeren bzw. kürzeren Bleichung durch die Sonne ausgesetzt, und so entsteht die scheckige oder unregelmäßige Färbung, die aber den Qualitätswert der Ausstellungstiere stark herabmindert. Gut und schnell ausmausernde Hennen beginnen wieder zeitig mit dem Legen und sind überhaupt viel leistungsfähiger. Sie liefern auch im zeitigen Frühjahr gut befruchtete Bruteier bei richtiger Fütterung, da genügend Kraftreserven angesammelt werden konnten. Wir müssen daher bemüht sein, den Mauserzustand durch wirksame Maßnahmen so zu beeinflussen, daß der Federwechsel in natürlicher Weise abgekürzt wird.

Mausernde Hennen frieren, das weiß ein jeder. Deshalb vor allem trockenen und zugfreien Stall. Fenster bei kühlen Tagen schließen. Die beste Stallstreu für mausernde Tiere ist Torfmull. Das tägliche Sauberhalten der Kotbretter und die regelmäßige Stallreinigung müssen eine Selbstverständlichkeit sein.

Soll nun die Mauser verkürzt werden, so müssen wir die Hühner zur erhöhten Nährstoffaufnahme veranlassen. In der Zeit des Federwechsels zeigt sich automatisch eine verminderte Freßlust. Das träge Umhersitzen bringt einen geringen Stoffwechsel mit sich. Deshalb muß in der Mauserzeit sehr vielseitig gefüttert werden. Züchter, die das im Handel befindliche Legemehl füttern, haben eine Sorge los. Außerdem ist noch zu empfehlen Knochenschrot, Mager- und Buttermilch, Holzkohle, Gritt und nicht zuletzt Oelfrüchte. Die letzteren sind wichtig zur Bildung der Federkiele.

Die Hühner nun in eine vorzeitige bzw. rechtzeitige Mauser zu bringen, ist meist nicht schwierig. Krasser Futterwechsel, mit dem gleichzeitig eine Verschlechterung des Futters verbunden ist, wird meistens den gewünschten Erfolg haben. Oder man setze die Tiere in einen fremden Stall und in einen fremden Auslauf. Fehlt den Tieren nur kurze Zeit die Tränke, wird sich dies auch durch die beginnende Mauser bemerkbar machen.

Unsere Gemeinden berichten

Gültlingen. Vergangene Woche unternahm die Belegschaft des Sägewerks Hugo Müller einen wohlgelungenen Betriebsausflug. In flotter Fahrt ging es über Freudenstadt, Freiburg, Titisee, Schwenningen und Rottweil nach Bodelshausen bei Tübingen. Dort fand im „Waldhorn" bei reicher Bewirtung, Musik und Gesang der Ausflug seinen Höhepunkt. Nach schön verlebten Stunden kehrten die Fahrtteilnehmer hochbefriedigt in die Heimat zurück. — Anläßlich ihres 80. Geburtstages brachte der hiesige Kirchenchor am vergangenen Sonntag der Witwe Magdalena Haug, geb. Schechinger, ein Ständchen. Die Altersjubilarin durfte diesen Sangesgruß bei guter Gesundheit entgegennehmen. — Am Montag wurden durch eine Kommission sechs Stück Rindvieh in das Rinderleistungsbuch aufgenommen.

Altensteig. Der in Sportkreisen bekannte Handballspieler Günther Smuda trat Anfang dieser Woche die Reise nach Kanada an. Er hat dort eine aussichtsreiche Stelle als Holzfacharbeiter gefunden. Beim Spiel Altensteig — Nagold überreichten ihm seine Sportkameraden als Abschiedsgeschenk ein Bild von Altensteig.

CALWER ZEITUNG
Verlag Paul Adolff, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.
Für den Lokalteil verantwortlich: F. H. Scheele.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße. Telefon 735.
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Blick in andere Kreise

Die ersten Hopfenverkäufe

Herrenberg. Nach den neuesten Mitteilungen des Hopfenpflanzerverbandes in Rottenburg-Herrenberg-Weilderstadt kamen im Gebiet die ersten Hopfen jetzt zum Verkauf. In Tailfingen bei Herrenberg wurden 10 Zentner zum Preis von je 420 DM, in Gültstein etwa 70 Zentner zu 400 bis 410 DM an den Handel verkauft.

In der Hallertau wurden für Ausstichhopfen 430 bis 460 DM, für Gutmittel 410 bis 425 DM gezahlt. Aus dem Jura-Anbaugebiet wurden Preise von 410 bis 450 DM gemeldet, in Spalt 460 bis 500 DM, in Tettnang 400 bis 450 DM für den Zentner. Wenn auch wohl die hohen Preise des vorigen Jahres nicht erreicht werden, so ist doch mit einem angemessenen Erlös zu rechnen.

Beim Abkuppeln des Anhängers verletzt

Gärtringen. Ein Kraftfahrer wollte an einer Baustelle in Gärtringen von seinem Lastzug den Anhänger abkuppeln; dabei erhielt er von der Kupplung einen derartigen Schlag gegen den Körper, daß er mit einem Beckenbruch in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Fallschirmmanöver westlich Stuttgart

Stuttgart. Im Raum Aschaffenburg — Karlsruhe — Stuttgart finden bis 30. September französisch-amerikanische Manöver statt, an denen auch französische Fallschirmtruppen teilnehmen. Die Fallschirmjäger werden am 28. September in der Nähe von Walldorf (Nordbaden) in Stärke von 500 Mann und am selben Tage im Raum westlich von Stuttgart in Stärke von etwa 200 Mann abspringen.

Kleines Dorf mit Mustersiedlung

Pfäffingen. Noch vor 25 Jahren lebte die kleine Ammertalgemeinde Pfäffingen, die heute 630 Einwohner (darunter 20% Flüchtlinge) zählt, sehr bescheiden. Landwirtschaft, etwas Hopfenanbau und eine kleine Schuhfabrik gaben keinen hohen „Lebensstandard". Dann kamen eine Hornwarenfabrik, ein Sägewerk, eine Stuhlfabrik und die heute überall bekannte Motorenfabrik „Maico" dazu und brachten Schwung in das kleine Dorf mit seinen 324 ha Feld und 46 ha Wald. Auch die Flüchtlingsunterbringung wurde tatkräftig in Angriff genommen. Bürgermeister Vetter, ein Landwirt, ging im Juli 1949 mit seinem Gemeinderat an die Erstellung einer Mustersiedlung. Der Flüchtling Kunzelmann, der heute eine Schreinerwerkstatt mit 5 Gesellen auf eigenem Grund und Boden betreibt, gab dazu den Anstoß. Die Gemeinde trat für die Siedlung, in der 6 Familien untergebracht wurden, auf und das Innenministerium machte die Planung. Die Gemeindeväter sagten sich: „Wir wollen zeigen, daß man auch mit wenig Mitteln bauen kann". Und das ist auch gelungen: jede Flüchtlingsfamilie hat eine Vier-einhalbzimmerwohnung mit Bad und bezahlt eine Miete von 33.75 DM im Monat!

Durch alle großen Zeitungen geht heute der Name des kleinen Ortes; von überall her kommen Bürgermeister und Bausachverständige, um die Mustersiedlung und die „Musterflüchtlinge" zu sehen und sich Anregungen geben zu lassen. Es müßte noch mehr solche Bürgermeister und Gemeinderäte geben!

Neue Siedlerstelle

Unterjettingen. Für Zwecke der Anliegersiedlungen und der Errichtung eines neuen landwirtschaftlichen Siedlerbetriebes sollen von dem etwa 280 Hektar großen Betrieb des Sindlinger Hofes ca. 47 ha abgetrennt werden. Die Baulichkeiten für den neuen Siedlerbetrieb werden durch die Landsiedlung erstellt. Der Wert der neuen Siedlerstelle, die sich westlich Sindlingen an der Straße nach Unterjettingen befinden wird, wird auf über 100 000 DM geschätzt. Der Hof soll für ca. 40 000 DM an einen Siedler übergeben werden. Dieser ersten Siedlerstelle sollen im Verlaufe der nächsten Jahre noch weitere Neusiedlerstellen auf dem Gebiet des Sindlinger Hofes folgen. Der Gutsbetrieb wurde jedoch für die nächsten 12 Jahre bereits von der Landsiedlung an die Familie Adlung verpachtet. Besondere Sorgen bereiten die Kosten für die Wasserleitung, die von Unterjettingen (Wasenäcker) nach Sindlingen geführt werden muß; sie werden auf ca. 60 000 DM geschätzt.

Leser schreiben

Der Rutengänger meldet sich zum Wort

Zu unserem Artikel „Wünschelrute nicht immer der richtige Schlüssel" (Ausgabe vom 12. September, „Südwestdeutsche Chronik") läßt uns der Wünschelrutengänger Albert Zehnder (Möttlingen) folgende Stellungnahme zugehen:

„In dem Artikel wird u. a. angeführt, daß in der Gemeinde Engelsbrand von Rutengängern Angaben über Wasservorkommen gemacht wurden und daß die Schürfungen ohne Erfolg geblieben sind. Tatsache ist, daß in der genannten Gemeinde zwei Fehlbohrungen unternommen wurden, denen die Angaben von anderen Rutengängern zugrunde lagen. Tatsache ist aber auch, daß sich die Gemeinde Engelsbrand nach diesen Mißerfolgen an mich wandte, um das in Frage kommende Gelände („Bannholz") zu untersuchen. Meine Feststellungen ergaben die Aussichtslosigkeit noch tieferer Bohrungen. Nach weiteren Geländeuntersuchungen stellte ich im Oktober 1949 im Gewand „Striet" ein zwar nicht sehr ergiebiges, aber immerhin doch lohnendes Wasservorkommen fest. Am 28. Oktober wurde daraufhin eine Schürfung in Angriff genommen, die zu dem Endergebnis führte, daß in 18 Metern Tiefe eine Quelle gefaßt werden konnte.

Es seien zwei weitere Beispiele angeführt, die von erfolgreicher Rutengängerarbeit Zeugnis geben können: Bei der Mineralwasserbohrung in Bad Liebenzell deckten sich die Feststellungen des Landesgeologen Dr. Kiderlen (Tübingen) und meine Angaben weitgehend. Auch bei den Vorarbeiten zur Wasserversorgung der Gemeinden Möttlingen und Simmozheim stimmten meine Angaben über Wasserlauf und -tiefe mit denen des Geophysikers Dr. Ambronn (Göttingen) völlig überein.

Ich bin der Ansicht, daß man die Arbeit von gewissenhaften und ernsten Rutengängern nicht in Bausch und Bogen ablehnen sollte. Es wäre sicherlich zweckmäßig, wenn Geologe und Geophysiker mit tüchtigen Rutengängern zusammenarbeiten würden, um weitere Fehlbohrungen und daraus entstehende Verluste am Volksvermögen zu vermeiden. Eine solche Verständigung könnte für beide Teile nur von Gewinn sein — denn daß auch den Geologen Fehlbohrungen unterlaufen, werden sie wohl nicht bestreiten wollen!"

Ernstmühl — Stuttgart, 25. September 1951
Dannecker-Str. 30

Unser lieber Vater, Großvater und Schwager

Friedrich Bauer

ist Montag abend nach kurzer Krankheit im 80. Lebensjahr für immer von uns gegangen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Bauer und Frau Helene, geb. Klotz, Stuttgart
Die Enkel: Hans und Fritz
Wilhelmine Zahn, Calw, Uhlandstraße

Beerdigung in Hirsau, 27. September, 15 Uhr.

Stammheim, 24. September 1951

Mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Karl Beck
Schneider

ist nach schwerer Krankheit im Alter von 66 Jahren in die ewige Heimat abgerufen worden.

In stiller Trauer: Marie Beck, geb. Schweyer
Walter Beck
Gretel Koch, geb. Beck
mit Gatten und Kind

Beerdigung Mittwoch ½ 2 Uhr.

Inserieren bringt Gewinn!

Die moderne Frisur frisiert vom Salon Odermatt

Auch in
TRAUER KLEIDUNG
die reichhaltige Auswahl, welche für unser Haus charakteristisch ist. Wir bedienen Sie in kürzester Zeit.
Kurt Erber
PFORZHEIM am Sedanplatz

Mittelgroßer neuer
Herd
billigst zu verkaufen. Von wem, sagt d. Gesch.-St. d. Calwer Zeitung.

Tüchtige
Ladenhilfe
m. etwas Hausarbeit sofort gesucht.
Bäckerei Stelmle, Stuttgart
Breitscheidstr. 40 (am Dreieck).

Statt Karten!

Zu unserer *Hochzeitsfeier*

am Samstag, den 29. September 1951 im Gasthaus zum „Löwen" in Alzenberg laden freundlichst ein

FRITZ SCHANZ, Calw-Neuweiler
ERIKA RUPPS, Calw-Wimberg

Kirchgang 1 Uhr in Calw.

Zu unserer am **Samstag, den 29. September 1951 im Gasthaus zum „Hirsch" in Unterhaugstett** stattfindenden

HOCHZEITSFEIER

laden wir freundlichst ein.

GOTTLIEB LÖRCHER, Sohn d. Joh. Lörcher, Unterhaugstett
ELISABETH STICKEL, Tochter d. Joh. Stickel, Egenhausen

Kirchgang 1 Uhr in Monakam.

Einfamilienhaus
in Calw zu verkaufen. Angebote unter C 58 an die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Opel-Blitz
1 To., zu verkaufen.
W. Wurster, Calw, Tel. 206.

Aufgeweckter Junge als
Bäckerlehrling
sofort gesucht.
Rudolf Schloß, Bäckermeister
Calw, Marktplatz 15, Telef. 765.

Schönes Zimmer
auf 1. Oktober in Hirsau an Herrn zu vermieten. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Möbliertes heizbares
Zimmer
an alleinsteh. Frau oder Fräulein zu vermieten. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Einfaches, möbliertes
Zimmer
in Calw an berufstätigen Herrn zu vermieten. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Volkstheater Calw

Nur Mi. und Do. der einmalig biographische Bildbericht

„Drei kehrten heim"

Warten Sie nicht, bis man Ihnen sagt, daß man diesen Film gesehen haben muß. Dieser Film verdient ein volles Volkstheater. Die gesamte christliche u. weltliche Presse ist voller Lob.

Jugendfrei!

Am Mi. nach dem Film noch ein Stündchen Tanz.

Er war so spröde,

mein alter, rissiger Holzboden, bis ich KINESSA-Holzbalsam verwendete. Seither strahlt er in den besonders gut deckenden Farben (eichengelb, mahagoni u. nußbraun) in höchstem Spiegelhochglanz, ist nicht mehr rauh und kann naß gewischt werden.

KINESSA
HOLZBALSAM
alter Preis · alte Qualität
Calw: Drogerie Bernsdorff
Bad Liebenzell: Drog. Himperich